



*The light of Christ
shines upon all.
Hope for renewal
and unity in Europe.*

*Das Licht Christi
scheint auf alle.
Hoffnung auf Erneuerung
und Einheit in Europa.*



europaean christian **environmental** network
2006

On The Way To The Third European Ecumenical Assembly 2006/2007

Environmental Management in European Churches

Coalition – Environmental Management in Churches

Auf dem Weg der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2006/2007

Umweltmanagement in den Kirchen Europas

Arbeitsgruppe Umweltmanagement in Kirchen



Impressum:

European Christian Environmental Network (ECEN)
 Dossier konzipiert durch die Arbeitsgruppe Umweltmanagement in Kirchen
 Redaktion: Dr. Hans-Hermann Böhm, Benedikt Osiw
 Herstellung: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen/Erms,
 Studiodruck Brändle GmbH, Nürtingen-Raidwangen
 Broschüre gedruckt auf 115 g/qm Recyclingpapier Envirostar

Konferenz Europäischer Kirchen, Kommission Kirche und Gesellschaft
 Dr. Peter Pavlovic, rue Joseph II 174, B-1000 Brüssel
 ecen@cec-kek.be, www.ecen.org, www.oekumene3.eu, www.eea3.org

*The light of Christ
 shines upon all.
 Hope for renewal
 and unity in Europe.*

*Das Licht Christi
 scheint auf alle.
 Hoffnung auf Erneuerung
 und Einheit in Europa.*

Impressum:

European Christian Environmental Network (ECEN)
 Dossier designed by Coalition Environmental Management in Churches
 Editor: Dr. Hans-Hermann Böhm, Benedikt Osiw
 Production: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen/Erms,
 Studiodruck Brändle GmbH, Nürtingen-Raidwangen
 Brochure printed on 115 g/qm recyclingpaper Envirostar

Conference of European Churches, Commission Church and Society
 Dr. Peter Pavlovic, rue Joseph II 174, B-1000 Bruxelles
 ecen@cec-kek.be, www.ecen.org, www.oekumene3.eu, www.eea3.org

Contents

Inhaltsverzeichnis

Introduction	4
Vorwort.....	4
PART 1 – The basics.....	5
TEIL 1 – Grundsätzliches.....	5
• Chances of survival for future generations.....	5
• Lebenschancen für kommende Generationen.....	5
• Why should churches care for the environment?	11
• Warum sollten sich Kirchen um die Umwelt kümmern?	11
• The »church« in environmental management by churches.....	13
• Das »Kirchliche« am kirchlichen Umweltmanagement.....	13
PART 2 – Implementation	16
TEIL 2 – Umsetzung.....	16
Sweden: Environment Diploma and The Light Step	16
Schweden: Umweltdiplom und Der Lichtschritt	16
Norway: Poster »Our green parish«	18
Norwegen: Plakat Unsere Grüne Gemeinde.....	18
Finland: The environment diploma	19
Finnland: Umweltdiplom.....	19
Switzerland: Extracts from ISO 14001 and Energy Inventory.....	19
Schweiz: Auszüge aus ISO 14001 und Energiebestandsaufnahme.....	19
Britain and Ireland: Eco-Congregation	21
Britain and Ireland: Eco-Congregation	21
Germany: EU system for environmental management (EMAS) implemented in churches.....	22
Deutschland: EU-Umweltmanagement-System (EMAS) in Kirchen umgesetzt.....	22
Netherlands: Eco-Management in Church Buildings.....	26
Niederlande: Umweltmanagement in Kirchengebäuden.....	26
PART 3 – Example of a model.....	29
TEIL 3 – Ein Beispiel	29





»The time has come for systematic environmental action within European Churches«

In the Conciliation Process for Peace, Justice and Preservation of Creation, Churches have been speaking up for sustainable development since 1983. This mission statement, where ecological caution, economic vision and social consideration are simultaneously in the picture, has been affirmed by the UN-Conferences on Environment and Sustainable Development in Rio de Janeiro and Johannesburg.

The Church practice itself must answer to the appeal of Churches for a sustainable, environmentally friendly future. The mission statement mentioned above can be translated and implemented in church life through management systems.

Management of the environment starts with a review of the situation, puts in place a continuous improvement process and provides inward and outward transparency. The process takes place as a closed management cycle. It helps with organisational development and with saving resources, most of all energy. The Churches' appeal can thus be implemented step by step in reality and this calls for the credibility of a Church community or Church organisation.

These are all reasons, which can persuade you to start an environment management process in your Church.

Environmental care and sustainable development in the everyday life of churches in Europe, on the basis of Christian theological perspectives, are guidelines for the work of the European Christian Environmental Network (ECEN). With this perspective, ECEN is contributing also to the process leading to the 3rd European Ecumenical Assembly in 2007 in Sibiu, where environmental concerns are envisaged to play one of the substantial roles. The following text is one of our concrete steps in this regard. At the same time, we hope the text will be an inspiration and an invitation to join us in this effort.

An Environmental Management group works within ECEN, where experiences from European Churches are exchanged, assessed and collected. You will find some of them in the following pages as suggestions and encouragement for implementation.

Help us to keep the Lord's earth habitable, for the earth is the Lord's and all that is in it, as Psalm 24 reminds us.

*Dr. Hans-Hermann Böhm
Head of the ECEN Coalition Environmental Management*

*Dr. Peter Pavlovic
Conference of European Churches, Church and Society
Commission, Secretary of ECEN*

»Es ist Zeit für systematisches Umwelthandeln in den Kirchen Europas«

Im Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung setzen sich die Kirchen seit 1983 für eine nachhaltige Entwicklung ein. Dieses Leitbild, bei dem ökologische Vorsicht, ökonomische Weitsicht und soziale Rücksicht gleichzeitig im Blick sind, ist von den UN-Konferenzen für Umwelt und nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro und Johannesburg bekräftigt worden.

Diesem Appell der Kirchen für eine dauerhaft umweltgerechte Zukunft muss auch die Praxis in den Kirchen selbst entsprechen. Das oben genannte Leitbild lässt sich mit Managementsystemen auch ins kirchliche Leben übersetzen und umsetzen.

Das Umweltmanagement startet mit einer Bestandsaufnahme, installiert einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess und sorgt für Transparenz nach innen und außen. Der Prozess läuft in einem Managementkreislauf ab. Er hilft bei der Organisationsentwicklung und beim Sparen von Ressourcen, vor allem von Energie. Die kirchlichen Appelle werden so schrittweise in die Wirklichkeit umgesetzt und das fördert die Glaubwürdigkeit einer Kirchengemeinde oder kirchlichen Einrichtung.

All das sind Gründe, die Sie liebe Leserin, lieber Leser zum Start eines Umweltmanagementprozesses in Ihrer Kirche bewegen können.

Umweltvorsorge und nachhaltige Entwicklung im Alltag der europäischen Kirchen, auf der Basis einer christlichen Perspektive, das sind die Leitlinien für die Arbeit des ECEN. Mit dieser Perspektive trägt das ECEN auch bei zum Prozess, der zur 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt führt. Dort werden die Umweltbelange eine bedeutende Rolle spielen. Die folgenden Texte sind einer unserer Beiträge auf diesem Weg. Gleichzeitig hoffen wir, dass die Broschüre viele anregt und einlädt, sich diesem Bemühen anzuschließen.

Im ECEN arbeitet die Gruppe Umweltmanagement. Dort werden Erfahrungen aus den europäischen Kirchen ausgetauscht, bewertet und gesammelt. Einiges davon finden Sie auf den folgenden Seiten zur Anregung und Umsetzung.

Helfen Sie mit, dass Gottes Erde bewohnbar bleibt, denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, wie Psalm 24 uns erinnert.

*Dr. Hans-Hermann Böhm
Leiter der ECEN-Coalition Umweltmanagement*

*Dr. Peter Pavlovic
Konferenz Europäischer Kirchen, Kommission Kirche
und Gesellschaft, Sekretär des ECEN*

Lebenschancen für kommende Generationen: Nachhaltig Wirtschaften durch Umweltmanagement- systeme

Vorgetragen bei der 12. Vollversammlung
der Konferenz Europäischer Kirchen,
Hearing Nr. 12, Trondheim, Norwegen 2003

Wenn kirchliche Einrichtungen und Gemeinden die Umwelt schonen, können sie nur gewinnen. Mit Hilfe normierter Systeme sparen sie Ressourcen und erwerben internationale Anerkennung

Das Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Ökologische Vorsicht, ökonomische Weitsicht und soziale Rücksicht prägen das Leitbild der »Nachhaltigen Entwicklung«, auf das sich die Staatengemeinschaft bei der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro geeinigt hat. Was dies für das 21. Jahrhundert bedeutet, fasst die »Agenda 21« zusammen. Zur Lösung der anstehenden Fragen sind in der Agenda alle gesellschaftlichen Gruppen aufgerufen.

Im Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung hat sich die weltweite Christenheit schon seit 1983 für diese Ziele eingesetzt.

Eine nachhaltige Entwicklung ist dann gegeben, wenn den künftigen Generationen bei der Wahl ihres Lebensstils wenigstens die gleichen Chancen offen stehen wie den heutigen Menschen. Das Erbe der Menschheit betrifft einmal den Vorrat an natürlichen Ressourcen. Dazu gehören auch die wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften. Daraus lassen sich vier Grundanforderungen ableiten:

1. Die Nutzung einer Ressource darf auf Dauer nicht größer sein als ihre Rate der Regeneration oder der Substitution.
2. Die Freisetzung von Stoffen darf auf Dauer nicht größer sein als die Tragefähigkeit der Umweltmedien oder deren Assimilationsfähigkeit.
3. Gefahren und unvermeidbare Risiken für den Menschen und die Umwelt durch menschliche Einwirkungen sind zu vermeiden.
4. Das Zeitmaß menschlicher Eingriffe in die Umwelt muss in einem ausgewogenen Verhältnis zu der Zeit stehen, die die Umwelt zur Anpassung benötigt.



Chances of Survival for Coming Generations: Sustainable Housekeeping through Environmental Management Systems

Presented at 12 th Assembly of the Conference
of European Churches (CEC),
Hearing number 12, Trondheim, Norway 2003

Abstract: Church institutions and congregations stand only to gain by being good stewards of the environment. With the help of standardized systems they save resources and gain international recognition.

Sustainable Development as a Model

Ecological caution, economic farsightedness and social concern are the pillars of »sustainable development« as agreed to by the international community of nations at the World Summit on Environment and Development in Rio de Janeiro in 1992. The significance of this for the 21st century is summarized in the »Agenda 21«. According to this agenda 21, all groups in society are called upon the work towards the solution of current problems. Through its »Conciliar Process for Peace, Justice and the Integrity of Creation«, the world-wide Christian community has been acting in support of these goals since 1983.

Development can be considered to be sustainable when future generations have at least the same options in choosing a life-style as do people today. Humanity's inheritance is for one the supply of natural resources. Beyond that, humankind's economic and cultural achievements figure into this inheritance. Four basic demands can be derived from this:

1. The use of a resource must in the long run not be greater than the rate of regeneration or substitution.
2. The release of substances must in the long run not be greater than the capacity of the environment's ability to assimilate them.
3. Dangers and unacceptable risks for humanity and the environment brought about by human influence are to be avoided.
4. The measure of time for human interventions in the environment must be approximate to the time needed by the environment for corresponding adjustment.

Greening the church –
Die Kirche wird grün!

Foto: Hans-Hermann Böhm

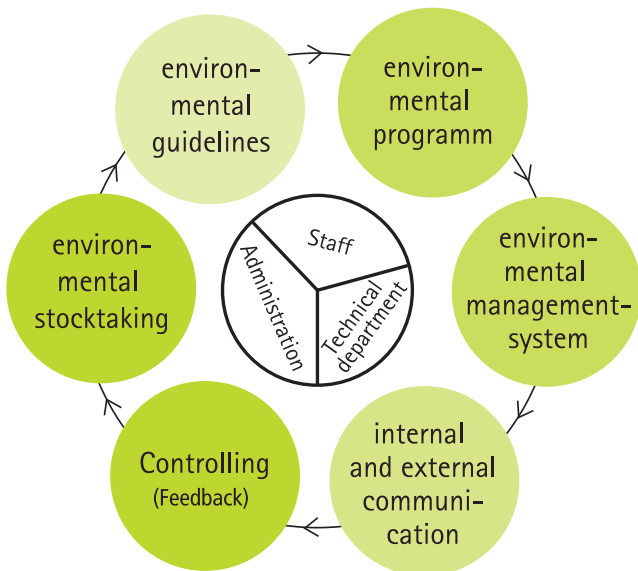
Continuous Improvement is the Goal of the Environmental Management and Audit Scheme »EMAS«

The normative model for sustainable development can be implemented with the help of management systems. These systems enable a model to be lived out.

Similar to quality management, environmental management systems have a continuous improvement as their goal.

To do so, an institution's resource consumption and the ways by which this consumption could be reduced must first be compiled. The persons responsible and the programmes necessary must be included in the compilation. In order to give organisations an understandable way of bettering their environmental balance sheet, the European Commission enacted Ordinance (EG) No. 761/2001 (19th March 2001) concerning the voluntary participation of organisations in a common system for environmental management and auditing (EMAS). EMAS stands for Environmental Management and Audit Scheme. Originally, the auditing process was conceived for trade and industry. Later, it was extended step for step to include service organisations, administrative offices, banks, homes, residence halls and learning institutions.

Experience since gained has been included in a subsequent amendment. For one, the site concept has been extended. In the future, it will be possible to combine several different sites of a single organisation. Indirect effects, such as planning decisions which have a bearing on the environment, have also been included. The amendment further emphasizes the role of the staff and the staff council.



The audit process concerns itself with several different areas, which are connected to each other in a control circuit (see illustration). First, the organisation's management initiates an environmental stocktaking. Then, general environmental goals and an environmental policy – also known as environmental guidelines – are formulated.

The environmental programme is implemented through a management system. At the organisational and personnel level, this means the following:

At the management level, a person is made responsible for environmental protection. The names of the individuals

Stetige Verbesserung ist das Ziel der Europäischen Umweltauditverordnung »EMAS«

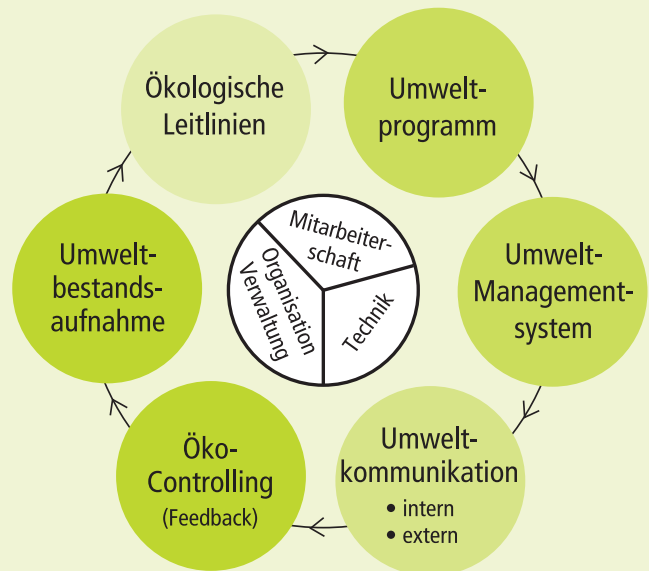
Das normative Leitbild der nachhaltigen Entwicklung lässt sich mit Managementsystemen umsetzen. Diese Systeme helfen, dass das Leitbild gelebt wird.

Ähnlich wie das Qualitätsmanagement, so haben auch Umweltmanagementsysteme eine kontinuierliche Verbesserung zum Ziel.

Dabei wird erfasst, was eine Einrichtung an Ressourcen verbraucht und wie dieser Umsatz reduzierbar ist, wer verantwortlich ist und welche Programme dazu notwendig sind.

Um Organisationen einen nachvollziehbaren Weg zur Verbesserung ihrer Umweltbilanz anzubieten, hat die Europäische Kommission am 19. März 2001 die Verordnung (EG) Nr. 761/2001 über »die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMAS)« verabschiedet. EMAS steht für Environmental Management and Audit Scheme. Ursprünglich war das Auditverfahren für die gewerbliche Wirtschaft konzipiert und wurde später schrittweise auf Dienstleistungsbetriebe, Verwaltungen, Banken, Häuser, Heime und Bildungswesen ausgeweitet.

Es ist in Zukunft möglich, mehrere Standorte einer Organisation zusammenzufassen. Es werden auch indirekte Umweltauswirkungen mit einbezogen. Das betrifft z. B. Planungsentscheidungen, die im Blick auf die Umwelt relevant sind. In der Novelle ist auch besonders die Rolle der Mitarbeiterschaft und der Mitarbeitervertretung hervorgehoben.



Im Audit geht es um mehrere Bereiche, die in einem Regelkreis (siehe Abbildung) miteinander verbunden sind. Zuerst wird von der Organisationsleitung eine Umweltbestandsaufnahme veranlasst. Es werden dann daraus allgemeine Umweltziele und eine Umweltpolitik – auch ökologische Leitlinien genannt – formuliert.

Das Umweltprogramm wird im Managementsystem umgesetzt. Das bedeutet auf der Ebene von Organisation und Personal:

In der Führungsebene ist eine Person für den Umweltschutzbereich verantwortlich. Die einzelnen Akteure werden

benannt und deren Kompetenzen und Zuständigkeiten festgelegt. Die Beschäftigten werden geschult, um das Umweltbewusstsein zu fördern und konkrete Beiträge leisten zu können.

Ähnlich dem Qualitätsmanagement braucht es Organisationsstrukturen und vereinbarte Ablaufverfahren. Es werden Regelungen vereinbart, etwa Richtlinien für den Einkauf, oder die Beseitigung von Abfällen. Die Einhaltung dieser Regelungen muss überprüft werden.

Was man schreibt, das bleibt. Das installierte Managementsystem, sowie die Umweltkennwerte müssen dokumentiert werden. Dies geschieht in Form eines Handbuchs, das Verfahrens- und Arbeitsanweisungen enthält. Zur Darstellung der Umweltkennwerte müssen die eingehenden Stoffe und Energien (Inputs) sowie die den Standort verlassenden Stoffe und Energien (Outputs) sowie die betrieblichen Bestände ermittelt werden. Wichtig ist auch, die Datenquellen, die Datengüte, die Rechenarten und Bewertungsmethoden zu erfassen.

Das EU-Umweltauditverfahren legt Wert auf die interne und vor allem die externe Kommunikation. Regelmäßig muss die Öffentlichkeit in einer Umwelterklärung über den Stand der Bemühungen informiert werden. Neuerdings ist dies auch über das Internet möglich.

Ein zentraler Bereich ist die Bewertung der Umweltwirkungen und die Steuerung der weiteren Aktivitäten. Damit schließt sich der Regelkreis. Wenn der externe Gutachter feststellt, dass die Systeme und Maßnahmen dem EU-Standard entsprechen, wird er die Umwelterklärung für gültig erklären, d. h. validieren. Daraufhin kann der Standort in ein öffentliches Verzeichnis für zertifizierte Einrichtungen aufgenommen werden und das entsprechende Umweltlogo der Europäischen Union für seine Darstellung verwenden.

Die internationale Norm ISO 14001

Die internationale Organisation für Standardisierung (ISO) hat die Norm 14001 entwickelt. Im Wesentlichen geht es um den Aufbau eines Umweltmanagementsystems, das auch extern geprüft wird. ISO 14001 verlangt aber keinen Bericht für die Öffentlichkeit. Der Vorteil ist, dass ISO 14001 weltweit gilt.

Viele Einrichtungen haben Erfahrung mit dem Qualitätsmanagement und der ISO 9001. Das Qualitätsmanagement lässt sich ohne größeren Aufwand zum Qualitäts- und Umweltmanagement erweitern. Der größte Aufwand besteht darin, die entsprechenden Managementsysteme aufzubauen und für das Umweltmanagement die erste Erhebung durchzuführen. Die Qualitätszirkel können zu Qualitäts- und Umweltzirkel erweitert werden.

Aufwand und Nutzen

Oft sind in kirchlichen Einrichtungen das entsprechende Bewusstsein und der gute Wille vorhanden, aber die Bewahrung der Schöpfung wird nicht systematisch umgesetzt. Es fehlen die entsprechenden Daten und Instrumente und die Zuständigkeiten sind ungeklärt. Genau an dieser Stelle hilft die Einführung des Umweltauditsystems. Das systematische Vorgehen zeigt Einsparpotentiale auf und zwar im Blick auf die Umweltressourcen als auch im Blick auf die Finanzen.

participating are recorded; their competencies and responsibilities are delineated. Employees are schooled, so that their environmental consciousness is raised and they are capable of making tangible contributions.

As in quality control, organisational structures are needed. Event sequences must be agreed upon. Regulations are agreed upon, for example guidelines for procurement or for waste disposal. A controlling process must insure that regulations are adhered to. What is written has lasting value. Accordingly, the management system installed and the characteristic environmental values must be documented. This is done by way of a handbook which includes procedures and working instructions. The presentation of characteristic environmental values must include the incoming substances and energies or inputs, as well as those substances and energies leaving the site, that is to say the outputs. Further, the internal inventories must be noted. It is also important to record the data sources, the data quality, the modes of computation and the methods of evaluation.

The EU Environmental Audit Procedure emphasizes internal and above all external communication. By way of an environmental statement, the general public must be informed of the current stand of the audit on a regular basis. As of late, this can also be done via internet.

A central area is the evaluation of environmental effects and the steering of further activities. It is thus that the control circuit is closed. When the external auditor determines that the systems and the measures taken are in accordance with EU standards, he or she validates the environmental statement. Following this, the site can be included in a register for certified institutions and can make use of the appropriate environmental logo of the European Union in its presentations.

The International Norm ISO 14001

The International Standardization Organisation (ISO) has developed Norm 14001. Essentially, it is concerned with the establishment of an environmental management system which can be externally audited. ISO 14001 does not require that the general public be informed. The strength of ISO 14001 is that it is valid world-wide.

Many organisations have experience with Quality Management and with ISO 9001. With only a minimum of effort, »Quality Management« can be expanded to be »Quality and Environmental Management«. The greatest effort must be expended to set up appropriate management systems and to take the first data compilation for the environmental management. The »Quality Circles« can be upgraded to »Quality and Environmental Circles«.

Cost and Use

In church institutions, it is often the case that an appropriate consciousness and plenty of good will are present, yet the integrity of creation is not implemented in a systematic way. The appropriate data, instruments and delineation of competences are not available. It is here that the introduction of an environmental auditing system is helpful. The systematic procedures indicate the potential for saving, both in terms of environmental resources and with regard to finances.

Environmental management offers the opportunity of obligating suppliers to adhere to ecological considerations. The appropriate demand leads to wider effectiveness. The positive example set serves the same end.

Further, the cross-section character of the system gives the opportunity of implementing common improvements across faculty and department lines. This strengthens corporate identity and fills the model with life.

By publishing an environmental report, churches demonstrate that when it comes to the environment, they are not only talking, but also taking action. This goes hand in hand with an image betterment.

In terms of cost, the effort, the time and the financial outlay required for the implementation of an environmental management system are the main factors. The complicated wording of the European Union's ordinance puts many off. However, many of the formalities enumerated therein have little to do with an internal audit. They are concerned rather with the overall framework and with public and legal recognition. Essentially, the audit ordinance is concerned with the implementation of an efficient management system, which in fact is needed by every organisation and which applies for quality management as well.

When environmental data are initially taken, management systems implemented and external consultants called in, the costs can run from Euro 5.000 to 50.000, depending on the size of the institution. In addition, the services of external auditors must be remunerated, for which four-digit amounts are required. The European Union offers financial support for the environmental audit. In addition, some countries provide support for the implementation of the systems required.

Due to the fact that the EU's environmental auditing process was originally developed for trade and industry, it contains a plethora of regulations which are not pertinent for service organisations. The development of standards which would conform to the needs of smaller service providers would be of great help, as this would reduce their overall outlay.

However, an environmental management system can be set up on a step-by-step basis without the help of expensive external consultants. Further, it is not unusual for external consultants to give advice which does not account for the history of an institution or its particular culture. In this regard, it is significant that the amendment to the EU Environmental Audit Ordinance emphasizes the role of the staff.

Experience Gained

In Germany, several parishes and church institutions have conducted environmental audits and have been certified according to EMAS standards, for example in the Evangelical-Lutheran Church of Württemberg the church headquarter »Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart« as the first in Europe. For the parishes, an appropriate system has been developed on the basis of ISO 14 031, known as the »Green Cock« (Grüner Gockel). Further details see in the text of Hans Diefenbacher and Volker Teichert (page 15).

Environmental management systems have been developed in the churches of Finland, Holland, Great Britain, Sweden and Norway which are especially suited to the

Das Umweltmanagement bietet die Möglichkeit, auch Lieferanten auf ökologische Aspekte zu verpflichten. Durch die entsprechende Nachfrage wird eine Breitenwirkung erzielt, ebenso wie durch die Vorbildfunktion.

Der Querschnittscharakter des Systems bietet außerdem die Chance über Fachbereiche und Abteilungen hinweg gemeinsam Verbesserungen voranzubringen. Das stärkt das Wir-Gefühl und ein Leitbild wird mit Leben erfüllt.

Mit dem veröffentlichten Umweltbericht wird deutlich, dass Kirchen in Umweltfragen nicht nur reden, sondern auch handeln. Das ist mit einem Imagegewinn verbunden.

Auf der Seite des Aufwandes sind Zeit und Kosten für den Aufbau des Umweltmanagementsystems zu nennen. Zunächst schreckt der komplizierte Text der Verordnung der Europäischen Union ab. Viele der dort aufgeführten Formalitäten haben aber mit dem betrieblichen Audit wenig zu tun, sondern vielmehr mit den Rahmenbedingungen und der öffentlichen, rechtlichen Anerkennung. Im Kern der Auditverordnung geht es um den Aufbau eines effizienten Managementsystems, das im Grunde genommen für jede Organisation notwendig ist und genauso für das Qualitätsmanagement gilt.

Da das Umweltauditverfahren der EU ursprünglich für die gewerbliche Wirtschaft entworfen wurde, gibt es eine Vielzahl von Vorschriften, die für den Dienstleistungsbereich nicht bedeutsam sind. Es wäre sinnvoll, hier angepasste Standards, besonders auch für kleinere Dienstleister, zu entwickeln und damit den Aufwand zu reduzieren.

Das Umweltmanagementsystem kann auch Schritt für Schritt ohne allzu teure externe Beratungsleistung aufgebaut werden. Nicht selten geben die externen Berater Tipps, die weder die Geschichte der Einrichtung noch ihre Unternehmenskultur berücksichtigen. Nicht umsonst hat die Novellierung der EU-Umweltauditverordnung die Rolle der Mitarbeitenden hervorgehoben.

Erfahrungen

In Deutschland haben Kirchengemeinden und kirchliche Dienststellen Umweltaudits durchgeführt und sind nach EMAS-Standard zertifiziert, so zum Beispiel in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg als erste Kirchenleitung in Europa der Evangelische Oberkirchenrat Stuttgart. Für Gemeinden wurde ein angepasstes System auf der Basis der ISO 14 031, genannt »Grüner Gockel«, entwickelt. Einzelheiten dazu und zum »Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement« siehe im Beitrag »Umsetzung in Deutschland« (S. 22).

In den Kirchen von Finnland, Holland, Großbritannien, Schweden und Norwegen sind Umweltmanagementsysteme, z. T. in Anlehnung an die ISO 14001, entwickelt worden, die sehr auf die Besonderheiten des kirchlichen Auftrages und die Kirchengemeinden eingehen.

Aus den bisherigen Projekten lassen sich folgende Erfahrungen ableiten:

- **Das Umweltmanagement bietet die Chance, Beschlüsse im Entwurfsstadium auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit zu prüfen.**

Auf diese Weise werden Umweltmaßnahmen nicht additiv, sondern integriert, von vornherein bedacht und es gibt Synergieeffekte.

The environmental guidelines are presented by a staff member.

Die Umweltleitlinien werden von einer Mitarbeiterin erläutert.

Foto: privat



- **Der Nutzen für die Mitarbeitenden und Mitglieder muss dargestellt werden.**
Die Mitarbeitenden sollen erkennen: Es geht um ihre Gesundheit, um ihre sozialen Belange, beispielsweise im Blick auf Schadstoffe, sauberes Wasser, strahlungsarmen Bildschirm oder um Glaubwürdigkeit. Es darf nicht das Gefühl aufkommen, dass etwas Bürokratisches von außen aufgesetzt und durchgezogen wird.
- **Mitarbeitende und Kirchenmitglieder sind zu beteiligen.**
Die EMAS II unterstreicht ausdrücklich die Rolle der Mitarbeitenden. Es geht nicht nur um einen Ansatz von oben nach unten (top down), sondern um eine Verbindung mit einem Prozess von unten nach oben (bottom up), der kreativ und vor allem partizipativ sein soll.
- **Die Unternehmenskultur und die Ästhetik spielen eine große Rolle.**
Neben dem Nützlichen und Sparenden soll das Schöne eine Rolle spielen, sodass Mitarbeitende gerne am Arbeitsplatz sind, sich identifizieren und ihre Ideen einbringen. Dazu kann z. B. ein Gedichtwettbewerb beitragen.
- **Lernen im Alltag und im Vorübergehen ermöglichen.**
Das Umweltprogramm muss durch Qualifikation und Schulung in die Köpfe der Menschen gebracht werden. Dazu eignen sich viele Kleinigkeiten auf dem Weg zum Arbeitsplatz oder über den PC, in dem dort beispielsweise wöchentlich ein kleiner Tipp, ein kleines Erfolgserlebnis dargestellt werden. Ein Symbol, eine Installation, mit den neuesten Ergebnissen und Erfolgen, ermutigt jeden Tag neu.

Ausblick

Es liegt nahe, die Bereiche Arbeitssicherheit, Qualität und Umwelt miteinander zu verbinden. Wer ein Managementsystem aufgebaut hat, kann es leicht in die eine oder andere Richtung erweitern. Da die Überwachung der Arbeitssicherheit auch eine Verpflichtung darstellt, bietet sich bei der Kombination aller Bereiche ein Synergieeffekt. Beispielsweise müssen Gefahrenstoffe und die entsprechenden Datenblätter im Bereich Arbeitssicherheit vorliegen, genauso ist es für das Umweltmanagementsystem erforderlich.

specific character of the church's task and the structure of church parishes. These systems are based in part on ISO 14001.

The following insights have been gained through projects conducted to date:

- **With the help of environmental management, decisions can be assessed as to their environmental and social acceptability while they are still in the drafting stage.**
In this way, environmental measures are not simply added on, but integrated, being considered from the outset. Further, this yields synergistic effects.
- **The value for the church's staff and members must be illustrated.**
The staff must recognize that their own health and their own social interests are at stake, for example with regard to noxious substances, clean water, low-radiation monitors or their own credibility. The feeling that something is being bureaucratically imposed and pushed through from the outside must be avoided at all costs.
- **The church's staff and members must be included in the process.**
EMAS II specifically emphasizes the role of the staff. The approach is not solely top-down. It operates in conjunction with a process from the bottom up, which is intended to be creative and participatory.
- **Institutional culture and aesthetics play an important role.**
In addition to practical and economic considerations, the concept of beauty should also be brought into play, so that employees enjoy being at their work places, identify with them and contribute their own ideas. A poetry contest can work wonders in this regard.
- **Learning should take place on a daily basis and in passing by.**
The environment programme must reach people by way of qualification and training. Helpful hints and tips placed strategically along the hallway to the work place or in the PCs can go a long way in this regard. A weekly »success story«, a symbol or a computer installation with the latest results and successes can provide daily encouragement.

Looking Ahead

Obviously, the areas of job safety, quality and environment should be coupled with each other. Once a management system has been put into place, it is a small matter to extend it to include other areas as well. As it is compulsory to monitor job safety, combining this with other aspects leads to a synergetic effect. For example: Job safety demands that dangerous substances be properly identified and that appropriate information as to their use and correct disposal is available. The same holds true for environmental management systems.

As sustainable development is a model which enjoys world-wide recognition, for which the churches have made an substantial contribution and which the churches themselves over and again bring into the public discussion, it only follows that their own actions must be in accord with this model.

This means that existing systems must be further developed, so that social, ecological and economic factors can be catalogued and brought under control. In order to do so, indicators are necessary. The Research Centre of the Evangelical Study Community [F.E.S.T.] has developed such indicators for municipalities.

»Sustainability management« in institutions presupposes the discussion and implementation of meaningful indicators. Thinkable would also be social parameters for the educational and research investments of a given institution. In addition, participatory elements should be mentioned, for example the equal access of women to decision-making processes or efforts undertaken on behalf of international justice. The health and safety level at the work place should also have a role to play.

With regard to the areas of ecology and economics, the indicator »energy efficiency« must be formulated. The amount of energy needed to perform a specific service or to produce a specific product must be measured. Many studies have shown that there is a great savings potential in this area, often a factor of 4 to 10. Increased energy efficiency is important for the protection of the atmosphere and eases the financial burden as well.

By working towards the goal of sustainable development, as documented in environmental and sustainability audits, the church and its service organisations contribute towards the end of keeping the earth, the oikumene, inhabitable for future generations.

*Dr. Hans-Hermann Böhm
Coordinator of the ECEN-Working Group on Environmental Management. Authorized Environmental Officer of the Evangelical-Lutheran Church in Württemberg.*

*E-mail: umwelt@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/umwelt*

Wenn die nachhaltige Entwicklung ein weltweit anerkanntes Leitbild darstellt, an dem die Kirchen wesentlich mitgearbeitet haben und es immer wieder in die öffentliche Diskussion bringen, dann sollte auch das Handeln in Kirche und Diakonie der nachhaltigen Entwicklung entsprechen.

Das bedeutet, dass die bestehenden Systeme weiterentwickelt werden müssen, um soziale, ökologische und wirtschaftliche Belange zu erfassen und zu steuern. Dafür sind Indikatoren notwendig. Die Forschungsstelle der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) hat z. B. für Kommunen entsprechende Indikatoren entwickelt.

Für ein »Nachhaltigkeitsmanagement« in Einrichtungen müssen aussagefähige Indikatoren diskutiert und vereinbart werden. Denkbar wären als soziale Parameter die Bildungs- und Fortbildungsinvestitionen einer Einrichtung. Daneben wären Elemente der Partizipation zu nennen, etwa die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Entscheidungsprozessen oder der Einsatz für internationale Gerechtigkeit. Auch das Gesundheits- und Sicherheitsniveau am Arbeitsplatz sollte eine Rolle spielen.

Für die Bereiche Ökologie und Wirtschaft wäre ein Indikator Energieeffizienz zu formulieren. Es wird der Energieeinsatz bezogen auf die Einheit einer Dienstleistung oder eines Produktes gemessen. Viele Studien zeigen, dass hier ein großes Potential an Einsparmöglichkeiten vorliegt, oft um den Faktor vier bis zehn. Die erhöhte Energieeffizienz dient einerseits dem Klimaschutz und entlastet andererseits die Finanzhaushalte.

Mit dem Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung, dargestellt in Umwelt- und Nachhaltigkeitsaudits, können Kirche und Diakonie dazu beitragen, dass die Erde, die Oikumene, für kommende Generationen bewohnbar bleibt.

*Dr. Hans-Hermann Böhm
Koordinator der ECEN-Arbeitsgruppe Umweltmanagement und Umweltbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.*

*E-Mail: umwelt@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/umwelt*

Warum sollen sich die Kirchen um die Umwelt kümmern?

Sieben Beweggründe zum Handeln

1. Wir glauben an Gott, den Schöpfer, Gott, den Erlöser und Gott, den Erhalter. Wir glauben an Gott, der die Welt geschaffen hat, Christus, der gekommen ist, die Welt zu retten und an den Heiligen Geist, der erneuert und Hoffnung schenkt. Unsere Verantwortung für die Umwelt ist eine logische Folge dieses Glaubens. Diese Verantwortung gilt für die ganze Kirche.

Der Schutz der Natur und der Umwelt sind Aufgaben, die Fachbereichs- und Hierarchiegrenzen überschreiten. Deshalb müssen Umweltfragen auf allen Ebenen verhandelt werden. Ökologische Verantwortung ist ein wesentlicher Teil kirchlicher Verwaltung und gehört zu den Führungsaufgaben. Das Konzept des Umweltschutzes muss in alle kirchliche Bildungs- und Trainingsprogramme integriert werden.

2. Gottes Fürsorge gilt der ganzen geschaffenen Welt und deshalb sollen unsere Entscheidungen in Solidarität mit anderen Regionen der Welt getroffen werden.

Wir wollen uns insbesondere den Erfahrungen von Menschen anderer Regionen öffnen. Diese leben oft einen einfachen Lebensstil und nutzen angepasste Techniken. Eine hohe Lebensqualität ist nicht gleichbedeutend mit unserem eigenen Wohlstandsmodell, das einen hohen Ressourcenverbrauch zur Folge hat.

3. Unser Gott ist ein ewiger Gott, dessen Fürsorge für die Menschen in der Vergangenheit in den Schriften offenbart ist und dessen Fürsorge durch den Heiligen Geist auch den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gilt. Wir achten deshalb die Rechte kommender Generationen, indem wir

- nicht unangemessene Anteile an den Ressourcen der Welt für einige wenige Generationen verbrauchen,
- die Erde nicht mit fürchterlichen Verschmutzungen hinterlassen, die kommende Generationen zu tragen haben.

4. Die Erde gehört dem Herrn und deshalb achten wir das Leben von Pflanzen und Tieren.

Kirchliche Liegenschaften und Ländereien sollten deshalb so geplant werden, dass sie Raum für Pflanzen und Tiere lassen. Das kann bedeuten, dass wir unsere Fassaden begrünen, Wiesen statt Rasen anlegen, kompostieren, den Gebrauch von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln reduzieren und Nisthilfen schaffen.

Students install a solar heating system on the roof of their highschool.

Schüler montieren eine Solarwärmeanlage auf dem Schuldach des Gymnasiums.

Foto: W. Bochterle

Why should churches care for the environment?

Seven motivations for action

1. We believe in one God in three persons, God the Creator, God the Saviour and God the Sustainer. We believe in a God who created the world, Christ who came to save the world and God's Holy Spirit, which renews and gives hopes. Our responsibility for the environment is a logical consequence of this belief. This responsibility is binding an for the entire Church.

The protection of nature and environment is a task, which cuts across departmental and hierarchical boundaries. For this reason, environmental issues must be discussed at every level. Ecological responsibility is an intrinsic part of the Churches administration and leadership roles. The concept of caring for the environment must become an integrated component of all Church education and training programmes.

2. God's concerns are for the whole created order, and so our decisions are taken in solidarity with other world regions.

In particular we wish to open ourselves to the experience of people in other parts of the world, who often live a simpler lifestyle and use appropriate technologies. A high quality of life is not synonymous with our own model of prosperity with its inherent waste of resources.

3. Our God is an eternal God whose care for people in the past is revealed in the scriptures, and whose care through the Holy Spirit extend to current and future generations. We therefore respect the rights of the future generations by

- Not taking an unfair proportion of the worlds resources in just a couple of generations.
- Not leaving the earth scared by pollution for future generations to inherit.

4. The Earth belongs to the Lord and so we should respect the life of plants and animals.

Accordingly, Church property and land should be designed to provide habitats for plants and animals. By this, we mean the greening of our facades: meadows instead of lawns, composting, refraining from the use of chemical pesticides and fertilisers and providing nesting sites.



5. As the people of Israel wandered in the Wilderness, God prepared them for living in the Promised Land through a series of teachings and laws. These interwove good husbandry of land and living life in fullness. Likewise should manage our churches on the assumption that environmental protection and economic viability are compatible.

The sparing use of raw materials and energy carriers protects the environment and reduces costs. This holds true in particular for the energy sector. When taking long-term decisions, we therefore make allowances for probable increases in energy costs. Accordingly, we subject all Church activities to environmental checks.

6. Jesus said: »I have come that you may have life in fullness« but he did not say: I have come that you can live life in material excess.

Therefore we suggest that churches adopt the four principles:

- Reduce – For example:
reducing energy consumption by 5 percent per year
- Refuse – For example:
refuse to buy virgin paper products
- Reuse – For example:
use china rather than disposable plates and cups
- Recycle – For example:
recycle printer cartridges

7. On the seventh day God rested and so inaugurated a time of rest, reflection and celebration.

The concept of the Sabbath reminds us of the value of taking time out from our consumptive lifestyles and the scriptures also tell us that a period of rest extends to other parts of creation such as the land. It is also appropriate to offer some of our time back to take care of creation, to the glory of god.

Concluding thought

»Do you not realise that God's kindness is meant to lead you to repentance?« Romans 2.4

Using these words of scripture as our guide, we in the European Christian Environmental Network wish to seek new ways of living, working and managing our churches, which are in harmony with creation. We do this in the belief that God's kindness gives us freedom to change our ways of thinking and acting.

*Coalition: Environmental Management in Churches
European Christian Environmental Network,
Assembly Loccum 1999*

5. Als das Volk Israel durch die Wüste wanderte, bereitete es Gott auf das verheißene Land durch Verordnungen und Gesetze vor. Dies verband gute Haushaltschraft für das Land und Leben in der Fülle. Entsprechend gehen wir davon aus, dass Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit vereinbar sind.

Sparsamere Nutzung von Rohstoffen und Energieträgern schont die Umwelt und vermindert Kosten. Das gilt insbesondere für den Energiesektor. Bei langfristig wirkenden Entscheidungen berücksichtigen wir steigende Energiekosten. Entsprechend unterziehen wir alle kirchlichen Aktivitäten einer Umweltpfprüfung.

6. Jesus sagte: »Ich bin gekommen, dass ihr Leben in der Fülle habt.« Aber er sagte nicht: »Ich bin gekommen, dass ihr im materiellen Überfluss leben könnt.«

Deshalb empfehlen wir, dass Kirchen die folgenden Prinzipien übernehmen:

- Reduce – Reduzieren
z. B.: die Energiekosten jährlich um 5 Prozent vermindern.
- Refuse – Vermeiden
z. B.: wenn möglich kein Frischfaserpapier kaufen.
- Reuse – Wieder verwenden
z. B.: lieber Porzellan- als Plastikgeschirr verwenden.
- Recycle
z. B.: recyceln von Druckerpatronen.

7. Am siebten Tag ruhte Gott und begründete damit eine Zeit der Ruhe, der Reflektion und der Feier.

Die Idee des Sonntags erinnert uns an den Wert einer Auszeit von unserem verschwenderischen Lebensstil. Die Schrift sagt uns auch, dass eine Ruhezeit auch für andere Teile der Schöpfung gilt, z. B. für das Land. Auch ist es angemessen, einen Teil unserer Zeit zur Ehre Gottes zur Bewahrung der Schöpfung zur Verfügung zu stellen.

Abschließender Gedanke:

»Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr leitet?« Römer 2,4.

Indem wir diese Schriftworte aufnehmen, wollen wir im Europäischen Christlichen Umweltnetzwerk neue Wege des Lebens, des Arbeitens und der Verwaltung unserer Kirchen suchen, und zwar solche Wege, die im Einklang mit der Schöpfung stehen. Wir tun dies im Glauben daran, dass Gottes Freundlichkeit uns Freiheit gibt, unser Denken und Handeln zu verändern.

*Arbeitsgruppe Umweltmanagement in den Kirchen Europas
Europäisches Christliches Umweltnetzwerk (ECEN),
Versammlung in Loccum 1999.*

Das »Kirchliche« am kirchlichen Umweltmanagement

Vom Projekt zum Prinzip

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine zentrale Aufgabe der Kirche in all ihren Handlungsfeldern. Sie ist verwurzelt im 1. Artikel unseres Glaubensbekenntnisses, in dem wir unseren Glauben an Gott den Schöpfer ausdrücken. Umweltmanagement ist ein systematischer Weg, das Umwelthandeln und damit die Verantwortung für die Bewahrung von Gottes Schöpfung in kirchliche Strukturen und Arbeitsabläufe zu verankern. Durch Umweltmanagement entwickelt sich kirchlicher Umweltschutz vom »Projekt« Einzelner zum »Prinzip« kirchlichen Handelns.

Ein Weg aus der Glaubwürdigkeitskrise

Eine Kirche die »Wein« predigt und »Wasser« austeilt erleidet auf Dauer einen Glaubwürdigkeitsverlust. Auch falsche Strukturen »predigen«. Dies gilt auch für den Bereich des kirchlichen Umwelt- und Ressourcenschutzes, der nach wie vor in vielen kirchlichen Bereichen mangelhaft ist. Umweltmanagement führt kontinuierlich vom Reden zum Tun in der Kirche. Es stärkt die kirchliche Glaubwürdigkeit nach innen und außen und schafft motivierende, beteiligungsorientierte Strukturen der Zusammenarbeit.

Kirchliches Umweltmanagement ist kommunikativer Gemeindeaufbau

Kirchliches Umweltmanagement erschließt und fördert den Reichtum an Fähigkeiten und Talenten unter den Gemeindegliedern. Es hilft, eine neue kommunikative Kultur in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen aufzubauen. Menschen werden motiviert, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entdecken und in das Gemeindeleben einzubringen.

Das genuine Selbstverständnis von Kirche und Kirchengemeinde drückt Paulus mit dem Bild des Leibes, der sich aus vielen Gliedern zusammensetzt, bzw. mit dem Bild des einen Geistes, der viele Gaben hat (1. Korinther 12) aus. Für eine lebendige Gemeinde die die Menschenfreundlichkeit Gottes auf Erden bezeugt, sind alle Gemeindeglieder mit ihrer von Gott gegebenen Einzigartigkeit, mit ihren unterschiedlichen Ideen, Talenten und Fähigkeiten unendlich wichtig.

Die Gemeinderealität hingegen sieht zum Teil wenig einladend aus. Überkommene Hierarchien und Konkurrenzen sowie schlechte Kommunikationsstrukturen können das Gemeindeleben lähmen; Menschen fühlen sich abgelehnt, weil ihre Beteiligung am Geschick der Gemeinde nicht gefragt scheint.

Die Einführung von Umweltmanagementsystemen in Kirchengemeinden schafft zunächst für einen Teilbereich neue – dem paulinischen Bild von der Gemeinde als Organismus entsprechende – Strukturen. Jede/r Einzelne ist eingeladen, sich an dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu beteiligen. Seine Talente, sein Wissen und Können sind oft gefragt. Außenstehende werden angesprochen und arbeiten mit. Gerade weil

The specific »church« aspect in church environment management

From project to principle

Environment protection is a central task of the Church in all its areas. It is deeply rooted in the 1st article of our creed in which we express our faith in God the creator. Environment management is a systematic way of anchoring the ecological action and thus the responsibility for the integrity of God's creation in church structures and its work routines. With the help of environment management Church environment protection is developing itself from a project of few people to a principle of church action.

A way out of the credibility crisis

A church which is preaching »wine" but serving »water« on a long run will suffer from a lack of credibility. Even false structures do »preach«. This is also true for the area of church environment and resource protections, still insufficient in many church areas. Environment management continuously is leading from words to deeds in the Church. It strengthens the Church's credibility in the interior and the exterior and provides motivating participation oriented structures of co-operation.

Church environment management is a means of building up congregational life

Church environment management develops and stimulates the richness of abilities and talents existent among all members of a congregation. It helps to build up a new communication culture among congregations and church institutions. People are motivated to discover their abilities and competence and to get involved in congregational life. The apostle Paul is expressing the genuine self understanding of church and congregation with the illustration of the body which is composed of many members and/or the illustration of the one Spirit who has manifold gifts (1. Corinthians 12). In a lively congregation all members are important with their God given uniqueness and their most varying ideas, talents and abilities. Such a congregation is witnessing God's benevolence towards mankind.

Reality in congregations – however – doesn't always look very treating. Ancient hierarchy and competition as well as bad communication structures may well paralyze the congregational life. People do not feel accepted because their participation in the future of the congregation does not seem to be requested.

The introduction of environment management systems in congregations at first – for a partial area – does create new structures which adhere to the Pauline illustration of a congregation resembling an organism. Each and everyone is invited to take part in the continuous improvement process. Talents, knowledge and skill are often demanded. Outsiders are addressed and collaborate. As environment protection

often is being looked at as a minor field of activity, a new congregational culture can be tried out which is directive for a successful building up of congregational life. Environment management thus is an important contribution towards a communicative congregational practice and therefore not only a contribution towards an ecologically fairer future but also a step forward to a future-oriented church/congregation.

The importance of environment management with regards to a economical and ecological dimension

In times of decreasing funds new financial scopes have to be opened up. Concerning environment management one could put it like this (in a drastic way): The aim is to get kWh unemployed – and not people! It is more important that funds are saved for the work with people than for the operation of an old heating system.

I would like to show this by quoting a few figures of a study which in 1994/95 examined the energy consumption of the Protestant Church in Germany (EKD) and its member churches.

Following this study the EKD together with its congregations, conference centres, administrative and diaconical institutions has been turning over as much energy as the whole city of Hannover. The amount of the CO₂ emission had the same height as the African countries Sudan and Kenia together (10 percent of the CO₂ emission of Denmark) and the costs per year were amounting to 460 Mio. Euro. The economic saving potential was estimated to be 37 percent of energy consumption in the whole.

In my opinion this is a huge and also ecologically very important saving potential – relating only to the Protestant Church in Germany – which has to be systematically recorded and ecologically controlled with the aid of environment management systems.

Future perspective: From church environment management to church sustainable management

In view of the churches' worldwide engagement for a sustainable development in peace, justice and integrity of creation there is no alternative whatsoever to a continuous development from church environment management towards sustainable management. Most promising and expandable clues can be found in church environment management which in some institutions already is linked to further key church competences (e.g. social affairs or Two-Thirds-World). The systematic implementation of church sustainability management systems and their worldwide circulation in ecumenical partnership will effectively support the work of a number of NGOs and trade unions. It will also advance the implementation of social and environment standards in a globalised economy.

*Rev. Klaus Breyer
Secretary for Ecological Affairs
Protestant Church in Westfalen / Germany
E-Mail: k.breyer@kircheundgesellschaft.de*

Translation: Katalina von Zsóry

Umweltschutz oft als ein wenig zentrales Betätigungsfeld angesehen wird, kann eine neue »Gemeindekultur« erprobt werden, die richtungsweisend für einen erfolgreichen Gemeindeaufbau sein kann. Umweltmanagement ist somit ein wichtiger Beitrag zu einer kommunikativen Gemeindepraxis und daher nicht nur ein Beitrag für eine umweltgerechtere Zukunft, sondern auch ein Schritt zu einer Kirche/Kirchengemeinde mit Zukunft.

Kirchliches Umweltmanagement ist betriebswirtschaftlich wichtig und ökologisch bedeutsam.

In Zeiten knapper werdender Mittel müssen neue finanzielle Spielräume geschaffen werden. Bezogen auf das Umweltmanagement bedeutet dies drastisch ausgedrückt: es gilt kWh statt Menschen arbeitslos werden zu lassen. Es gilt, Mittel für die Arbeit mit Menschen und möglichst nicht für den kosten-trächtigen Betrieb der betagten Heizung bereitzustellen.

Dies soll an einigen wenigen Zahlen einer Studie verdeutlicht werden, die 1994/1995 den Energieverbrauch der EKD und ihrer Gliedkirchen untersucht hat.

Danach setzte die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Kirchengemeinden, Tagungseinrichtungen, Verwaltungseinrichtungen und Einrichtungen der Diakonie soviel Energie wie die Stadt Hannover um. Dabei wurde soviel CO₂ emittiert, wie die afrikanischen Länder Sudan und Kenia zusammen (10 Prozent der CO₂-Emission von Dänemark). Dies verursachte jährliche Kosten von 460 Millionen Euro. Das wirtschaftliche Einsparpotenzial wurde auf 37 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs geschätzt.

Ich denke, dies ist – allein auf die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) bezogen – ein gewaltiges und auch ökologisch bedeutsames Einsparpotenzial, das mit Hilfe von Umweltmanagementsystemen systematisch erfasst und ökologisch gesteuert werden muss (und auch gesteuert werden kann).

Ausblick: Vom kirchlichen Umwelt- zum Nachhaltigkeitsmanagement

Angesichts des weltweiten Engagements der Kirchen für eine zukunftsfähige Entwicklung in Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gibt es zur Weiterentwicklung des kirchlichen Umweltmanagements zu einem Nachhaltigkeitsmanagement keine Alternative. Viel versprechende und ausbaufähige Anhaltspunkte finden sich schon beim kirchlichen Umweltmanagement, dass in einigen Einrichtungen bereits mit weiteren kirchlichen Kernkompetenzen, z. B. aus dem sozialen und Eine-Welt-Bereich verknüpft wird.

Die systematische Umsetzung von kirchlichen Nachhaltigkeitsmanagementsystemen und ihre weltweite Verbreitung in ökumenischer Partnerschaft kann wirkungsvoll die Arbeit einer Vielzahl von Nicht-Regierungsorganisationen und Gewerkschaften unterstützen und die Durchsetzung von Sozial- und Umweltstandards in der globalisierten Wirtschaft weltweit vorantreiben.

*Klaus Breyer
Umweltpfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen /
Deutschland
E-Mail: k.breyer@kircheundgesellschaft.de*

Ein norwegisches »Hustavle«

Der Ruf einer verletzten Erde

Mensch, du hast die Erkenntnis
von Gut und Böse:
Das Leben ist bedroht, ergreife deine Verantwortung!

ENTDECKE DIE GANZHEIT

Die Erde ist ein Gewebe
ohne Nähte.
Niemand hat das Recht,
es in Stücke zu reißen.

ERFAHRE DIE HEILIGKEIT

Ein heiliger Duft ruht
über allem was ist.
Das Leben soll geschätzt
und geliebt werden.

FREUE DICH AN DER SCHÖNHEIT

Die Schöpfung beizt ihren eigenen Reichtum.
Nichts ist nur Rohstoff.
Die Gaben der Erde
sollen mit Hingabe und Dank
verwaltet werden.

ACHTE DEN ZUSAMMENHANG

Dein Leben ist eingebettet
in das Leben der Erde.
Alles
ist dir geliehen.
Alles sollst du denen übergeben,
die uns nachfolgen.

KÄMPFE FÜR DIE GERECHTIGKEIT

Mutter Erde
hat genug
für die Bedürfnisse aller,
aber nicht
für ihre Habsucht.
Das Missverhältnis
zwischen Arm und Reich
ist Verachtung
der Menschenwürde.

LEBE IN DER VERSÖHNUNG

Mensch,
du hast die Macht
das Gewebe der Erde
zu zerstören:
Du bist zu einem Leben
in Versöhnung berufen!

*Konferenz Europäischer Kirchen, 12. Vollversammlung,
Trondheim/Norwegen*

A norwegian »Hustavle«

The cry from a wounded planet

Sons and daughters of the earth,
you who know good and evil:
Life is in danger! Show that you care!

DISCOVER THE WHOLENESS

The earth is a tapestry
woven without seams.
No-one has the right
to tear it apart.

SENSE THE HOLINESS

A holy fragrance hovers
over all that exists.
Life must be valued,
protected and loved.

REJOICE IN THE BEAUTY

Creation has a wealth of its own.
Nothing is mere raw material.
The gifts of the Earth
must be handled
with devotion and gratitude.

REMEMBER THE CONTEXT

Your life is woven into the
pattem of all life on Earth.
All that you have
is given to you in trust.
You must pass it all on to
those who come after you.

STRUGGLE FOTR JUSTICE

Mother Earth
has enough to meet
the needs of all,
but not to satisfy
their greed.
The gap between
poor and rich
ist contempt
for human dignity.

LIVE IN RECONCILIATION

Sons and daughters
of the Earth,
you who have the power
to tear up her tapestry:
You are called to a life
of reconciliation!

*Conference of European Churches, 12th Assembly,
Trondheim/N*

Eco-management in the Lutheran Churches of Scandinavia

Inspired by the work with ISO 14001 and EMAS, also in the Scandinavian churches one started to develop an eco-management for the churches and their congregations towards the end of the previous century.

The Swedes were the first to develop an extensive and general programme for motivation, further education and control of the environmental work.

Under the headline »Church and Environment 2000« one developed a three-step programme with a study book and checklists for all areas of church business. The system was based on ISO 14001 and EMAS, but aimed at a wider scope, especially in regard to the conversation and study material. One educated teachers and supervisors, and sent out invitations to participate in courses. In one such course representatives from the Finnish and Norwegian sister churches also participated.

Sweden: Environment diploma and the Light Step

Experiences from Eco management systems in church of Sweden

Environment diploma

The environmental network of Church of Sweden have developed and introduced a management system for church of Sweden called Miljödiplomering. (Environment diploma) This is a system that have similarities with EMAS and ISO 14001. The method is about the same but in the Swedish system we have added theological thinking as a part of the process. The question – Why do we do this as a church? – is an important part of the identity of the management system.

Now 6 years after the introduction and development time with pilot congregations we have come to some conclusions.

We have a management system that is a tool for any parish who wants to use it as a management instrument for sustainable development in the parish. In the management system the parish should first analyse what are the most impact they have on the environment and out of the analyse set goals on seven different subjects like energy, water, office products but also on the worship life and so to say the theological aspects of being church in a local context.

The parish should also formulate a vision and a policy in the area of environment/sustainable development.

Unfortunately these good intentions somehow in the start has been to overwhelming for especially the small parishes and those who are not acquainted to any kind of management systems, and they are not so few in the church of Sweden.

In three years the system has changed three times in means of standard and of course this is a problem for the parishes to cope with.

Umweltmanagement in Skandinavien

Inspiziert von der Arbeit mit ISO 14001 und EMAS hat man auch in den Kirchen Skandinaviens gegen Ende des letzten Jahrhunderts begonnen, ein Umweltmanagement für die Kirchen und ihre Gemeinden zu entwickeln.

Als erste waren die Schweden dabei, ein umfangreiches und ganzheitliches Programm für Motivation, Fortbildung und Kontrolle der Umweltarbeit zu entwickeln.

Unter dem Titel »Kirche und Umwelt 2000« entwickelte man dort ein Drei-Stufen-Programm mit Studienheft und Kontrolllisten für alle Bereiche kirchlicher Wirksamkeit. Das System baute auf ISO 14001 und EMAS auf, wollte aber, besonders was das Gesprächs- und Studienmaterial anging, darüber hinausgehen.

Man bildete Ausbilder und Kontrolleure aus und lud zu Kursen ein. Bei einem solchen Kurs nahmen auch Vertreter der finnischen und norwegischen Schwesterkirchen teil.

Schweden: Umweltdiplom und der Lichtschritt

Erfahrungen mit Umweltmanagementsystemen in der Kirche von Schweden

Umweltdiplom

Das Umweltnetzwerk der Kirche von Schweden hat ein Managementsystem für die Kirche von Schweden, genannt »Miljödiplomering« (Umweltdiplom) entwickelt und eingeführt. Das System hat Ähnlichkeiten mit EMAS und ISO 14001. Die Methode ist nahezu die gleiche, aber im schwedischen System haben wir als Teil des Prozesses zusätzlich theologische Überlegungen hinzugefügt. Die Frage »Warum tun wir das als Kirche?« ist ein wesentlicher Teil der Identität des Managementsystems.

Sechs Jahre nach der Einführung und Entwicklung mit Pilotgemeinden sind wir nun zu einigen Schlüssen gekommen.

Wir haben ein Managementsystem als ein Werkzeug für jede Gemeinde, die es als Instrument für nachhaltige Entwicklung nutzen will. Im Managementsystem sollte die Gemeinde zuerst ermitteln, was die wesentlichsten Umweltauswirkungen sind und aus dieser Analyse heraus Ziele setzen und zwar in sieben verschiedenen Bereichen wie Energie, Wasser, Büroartikel aber ebenso für das gottesdienstliche Leben und für die theologischen Aspekte einer Kirchengemeinde in ihrem Umfeld. Die Gemeinde soll auch eine Vision und eine Politik im Bereich der Umwelt bzw. der nachhaltigen Entwicklung formulieren.

Leider waren diese guten Ansätze des Anfangs zuviel, besonders für die kleineren Gemeinden und für diejenigen die nicht gewohnt waren, mit Managementsystemen zu arbeiten. Und das sind nicht wenige in der schwedischen Kirche. In drei Jahren wurde das System drei Mal im Blick auf die Standards verändert und natürlich ist das ein Problem für die Gemeinden.

Jetzt ist die Projektzeit zu Ende. Das Instrument wurde entwickelt und es ist ein Angebot für die Gemeinden. Zu sehr geringen Kosten können sie eine ausgereifte Form von Umweltmanagement durchführen. Dies erfordert allerdings Ressourcen von Seiten der Gemeinde im Blick auf die Zeit und auf die Verantwortlichen für den Prozess.

Gegenwärtig sind etwa 30 Gemeinden und kirchliche Einrichtungen (Bildungszentren und ähnliches) zertifiziert. Die Zeit wird zeigen, ob das Umweltdiplom ein Erfolgsmodell ist oder nicht.

Der Lichtschritt (lyssteg)

Wir stellten fest, dass dieses Umweltmanagementsystem zu anspruchsvoll für einige Kirchengemeinden war, die nicht die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung haben, aber gleichzeitig etwas tun wollten. Daher haben wir eine vereinfachte Version des Umweltmanagementsystems »Miljödiplomering« geschaffen, das wir den Lichtschritt nannten. Die Umweltdiplomierung ist ein fortlaufender Prozess, diese Version der aktionsorientierte Weg etwas zu tun. Der Lichtschritt besteht aus einer kurzen Checkliste von Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen: vom Energieverbrauch bis zur Durchführung eines Schöpfungsgottesdienstes. Wenn die Checkliste abgearbeitet ist, gibt es als Auszeichnung einen Kerzenständer in der Gestalt des schwedischen Umweltlogos.

Der Lichtschritt wurde vor zwei Jahren ohne allzu große Werbung eingeführt. Dennoch haben nahezu hundert Gemeinden diese einfache Maßnahme bisher durchgeführt.

Schlüsse

Für uns in der Kirche von Schweden hat es in den vergangenen neun Jahren einen Lernprozess gegeben. Die erste Erkenntnis ist: Es ist einfach, ein umfangreiches System zu entwickeln das aber die Nutzer überfordert. Es geschieht schnell, dass das System selbst das Ziel wird und dass die Anliegen bei denen es helfen sollte, in den Hintergrund treten. Wenn dies in einem kirchlichen Managementsystem geschieht, ist es noch problematischer als in einer anderen Organisation, weil im Verständnis der Kirche die Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte zu Recht sehr betont werden.

Gleichzeitig haben wir gelernt, die vorhandenen kirchlichen Strukturen zu nutzen und nicht neue Strukturen im Blick auf die Nachhaltigkeitsfragen zu schaffen. Vermutlich ist es für manche kirchliche Einrichtungen besser, bestehende Managementsysteme benutzen, die auch anderen Akteuren bekannt sind, als eigene Systeme aufzubauen.

Im Prozess wurde auch die Notwendigkeit theologischer Reflexionen der Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen deutlich. Eine »ideologische Grundlage« ist notwendig auf der das Engagement aufgebaut wird. Sie ist auch notwendig als »Wertetreibstoff« für den fortlaufenden Prozess.

Trotz der Hindernisse für die Arbeit einer nachhaltigen Entwicklung in der Kirche von Schweden, gibt es die Hoffnung, dass die Kirche von Schweden ein engagierter Akteur im Blick auf die Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen sein kann.

Henrik Grape
Netzwerk für Umweltfragen der Kirche von Schweden
E-Mail: henrik.grape@svenskakyrkan.se

Today the project time is over. The tool has been developed and is free to use for the parishes and at very low costs they can do an advanced form of eco management but this also requires resources from the parish in means of time and someone responsible in the parish for the process.

Today about 30 parishes and church units (educational centres and likewise) are certified. Time will tell if this is a success ore a failure.

The Light Step

Under the process to develop the management system we also noticed that this management system was to much for some parishes that may have not have the resources but the will to do something.

That's why we created a light version of the eco management system Miljödiplomering that was called »The Light step«.

If the Miljödiplomering is an ongoing process this is an action oriented way of doing something.

The light step is a rather short checklist of actions on different subjects from energy to arrange a service in church around the environment. When the checklist is done you can have a specific candleholder in the form of the church of Sweden environmental group logo.

The light step was introduced one and a half years ago with not too much of advertisement even though there have been close to hundred parishes that have taken The Light Step today.

Conclusions

There has been a learning process for us in Church of Sweden this last 9 years. The first knowledge is that it is easy to create to strong systems that easy become contra productive to the users. It is easy that the system become the goal itself and the issues that it should help to solve comes in the back. If that happen to a church management system it is even more problematic than if it happen in another organisation because in the role of being church there is a strong emphasis on the essence of the value that lies in environmental/sustainability aspect.

We have also learned that we should use structures of the church and not construct new structures for the sustainability questions. It may also be so that for some institutions in the church it may be better to use management system that already exists and are known to other actors than to construct an own system.

What has become obvious under the process is the great need of theological reflection over the environment/sustainable development. There must be an ideological base to build the engagement on but also a »value fuel« for the ongoing process.

Despite of what might seems like obstacles in the work on environment/sustainable development in Church of Sweden there is a big hope in that the Church of Sweden can be a more active actor on issues related to environment/sustainable development.

Henrik Grape
For the network on environment in Church of Sweden
E-Mail: henrik.grape@svenskakyrkan.se

Norway: Poster »Our Green Congregation«

Fascinated by the Swedish model, an experimental project was started in Norway with 7 congregations, the aim of which being to attempt to develop a Norwegian version. This work was carried out in autumn 2000 and spring 2001, but after that no steps were taken to make sure that this would also be realised in the congregations.

Already in 1998 a bill called »Our Green Congregation« was produced, on which, under diverse headlines, 30 points of change were listed, which could be checked/ticked off after having been carried out.

This bill was distributed, without checking what the congregations did with it. One of the decisive questions in Norway was: What is the »carrot« (the motivation) for the congregation to set off such an extensive work towards sustainable development? It was decided to develop a simpler model, and to make it available on the Internet:

1. Form a working party with at least one »activist«, one church employee and one member of the parish council.
2. Describe more closely what and whom you define as congregation.
3. Make an environment status.
4. Describe your vision and your aim.
5. Anchor this aim in the parish council (decision).
6. Formulate concrete measurable aims in a brief action plan.
7. Inform the congregation.
8. Implementation and evaluation of the work, new aims, etc.

It was suggested to carry out the work at two levels:

The easiest level is based on the bill, and requires a certain number of completed changes. The congregation itself is the controlling body, and sends a form to the responsible authorities.

Level two refers to the extensive existing checklists, which are available on the Internet, and requires a certain amount of measures in the different areas, and also a persistent continuation of the improvements.

At this level, an independent evaluation is made.

One asks whether many congregations would do this work without pressure and advertising.

*Hans-Jürgen Schorre
Adviser on Church and society
Church of Norway National Council
E-Mail: hans.jurgen.schorre@kirken.no*

Norwegen: Plakat »Unsere Grüne Gemeinde«

Fasziniert vom schwedischen Modell startete man in Norwegen ein Versuchsprojekt mit sieben Gemeinden; man versuchte, eine norwegische Ausgabe zu entwickeln. Diese Arbeit wurde im Herbst 2000 und Frühjahr 2001 durchgeführt, aber es wurden danach keine Schritte unternommen, um dieses Modell von Umweltmanagement auch wirklich in den Gemeinden durchzuführen.

Schon seit 1998 hatte man ein Plakat »Unsere grüne Gemeinde«, auf der unter verschiedenen Überschriften etwa 30 Veränderungspunkte genannt wurden, die man nach Absolvierung ankreuzen, bzw. abhaken konnte.

Dieses Plakat wurde verteilt, ohne zu kontrollieren, was die Gemeinden damit machten. Eine der entscheidenden Fragen in Norwegen war: Was ist die »Karotte« (die Motivation) der Gemeinde, eine solch umfangreiche Arbeit in Richtung Nachhaltigkeit zu beginnen?

Man entschloss sich, zunächst ein einfacheres Modell zu entwickeln und auf der Internetseite den Gemeinden zugänglich zu machen.

1. Bildet eine Arbeitsgruppe mit mindestens einem »Aktivisten«, einem kirchlichen Angestellten und einem Mitglied des Kirchengemeinderates.
2. Beschreibt genau, was und wen ihr mit Gemeinde meint.
3. Macht eine Umwelt-Bestandsaufnahme.
4. Beschreibt eure Vision und euer Ziel.
5. Verankert dieses Ziel durch einen Beschluss im Kirchengemeinderat.
6. Formuliert konkrete und messbare Ziele mit einem kurzen Handlungsplan.
7. Informiert die Gemeinde.
8. Führt die Arbeit durch, bewertet sie, steckt euch neue Ziele.

Man schlug vor, die Arbeit auf zwei Niveaus zu betreiben:

Das einfachste Niveau basiert auf dem Plakat und fordert eine gewisse Anzahl von durchgeführten Veränderungen. Die Gemeinde selbst ist Kontrollinstanz und sendet einen Bericht an die übergeordnete Behörde.

Im zweiten Niveau wird mit den umfangreichen Kontrolllisten gearbeitet, die im Internet vorgestellt werden. Es wird eine bestimmte Anzahl von Maßnahmen in verschiedenen Bereichen gefordert. Die Verbesserungen müssen außerdem kontinuierlich fortgesetzt werden. Dieser Prozess wird von außen evaluiert.

Es ist fraglich, wie viele Gemeinden sich ohne Druck und Reklame an diese Arbeit gemacht haben.

*Hans-Jürgen Schorre
Berater für Kirche und Gesellschaft, Nationalkonzil der Kirche Norwegens
E-Mail: hans.jurgen.schorre@kirken.no*

Finnland: Das Umweltdiplom

Der Kirchenrat der Evangelisch-lutherischen Kirche von Finnland hat ein kirchliches Umweltdiplom im Februar 2001 eingerichtet. Eine Kirchengemeinde, die die Anforderung erfüllt, kann das Diplom beantragen. Das Kirchendiplom ist ein Umweltsystem, das speziell für die örtliche Kirchengemeinde entwickelt wurde. Die Anforderungen sind in einem Handbuch, das sowohl in Finnisch als auch in Schwedisch erhältlich ist, aufgelistet. Das Diplom wird an eine Kirchengemeinde verliehen, wenn sich über längere Zeit um umweltfreundliche Maßnahmen bemüht hat. Die Gemeinde muss die Umweltwirkungen auflisten und Ziele setzen, um die unerwünschten Wirkungen zu vermindern. Die Gemeinden sind gleichzeitig verpflichtet, die Umweltwirkungen dauerhaft zu überwachen.

Um das Umweltdiplom zu erhalten, muss die Gemeinde ein Umweltsystem beachten und die Kriterien für das Diplom erfüllen. Dazu gehört, dass eine Arbeitsgruppe für das Umweltprogramm eingerichtet wird. Die Gemeinde selbst bewirbt sich um das Diplom. Wenn das Programm von der Gemeinde abgeschlossen ist, prüft ein »Assessor«, der von der Diözese benannt ist, ob die Gemeinde die Bedingungen des Diploms erfüllt hat. Die Prüfung berücksichtigt Bereiche wie z. B. die Sammlung und Trennung von Abfall, die Energienutzung, die Reinigung, den Bürobetrieb, die Friedhöfe, die Waldwirtschaft und die Umweltbildung.

Ende 2004 haben mehr als 100 Kirchengemeinden entweder das Diplom schon erhalten oder befinden sich im Prozess. Die schwedische Arbeitsgruppe für das Diplom wird von Pfarrer Ouri Mattila geleitet. Im Kirchenrat ist der Sekretäre für gesellschaftliche Verantwortung, Pfarrer Ilkka Sipilainen, verantwortlich für das Umweltmanagementsystem.

Ilkka Sipilainen
Referent für Kirche und Gesellschaft,
Evangelische Lutherische Kirche Finnlands
E-Mail: ilkka.sipilainen@evl.fi



Finland: Environment Diploma

The Church Council of the Evangelical Lutheran Church of Finland established a Church Environmental Diploma in February 2001. A local congregation meeting the requirements can apply for the diploma. The church diploma is an environmental system created to be used by the local congregations. The requirements are listed in a handbook that is available in the two national languages, Finnish and Swedish. The diploma is to be awarded to a parish which has made long-term efforts in an environmentally friendly direction. The parish must chart the effects it has on the environment and set goals to reduce detrimental effects. Parishes are also required to monitor environmental effects constantly.

In order to receive an environmental diploma the parish must adopt an environmental system and fulfil the criteria of the diploma. The parish must set up a working group to draw up an environmental programme. The parish itself applies for the environmental diploma. When the programme is carried out in the parish, an assessor appointed by the diocese will inspect whether the parish fulfils the conditions of the diploma. The assessment will take into consideration such things as collection and disposal of refuse, energy use, cleaning, offices, cemeteries, forestry and environmental education.

In November 2004 already more than 100 local congregations had either got the diploma or were working to get it. The national working group of the diploma is chaired by the Rev. Ouri Mattila, Dean of the Diocese of Mikkeli. In the Church Council the Secretary for Social Responsibility, Rev. Ilkka Sipilainen is the responsible person of the environmental system.

Ilkka Sipilainen
Adviser on Church and society, Evangelical Lutheran
Church of Finland
E-Mail: ilkka.sipilainen@evl.fi

Kirchliches Umweltmanagement in der Schweiz

Die wenigsten Kirchengemeinden und Pfarreien der Schweiz verfügen über ein systematisches Umweltmanagement. Da die Kirchengemeinderäte meist ehrenamtlich arbeiten und die Verwaltungen ihre Prioritäten vielfach andernorts sehen, ist es nicht einfach, die Gemeinden in diesem Bereich zu motivieren.

Etwas besser sieht es bei den Bildungshäusern der Landeskirchen aus. Diese Betriebe sind betriebswirtschaftlich orientiert und beachten oftmals die Anforderungen im Qualitäts- und Umweltmanagement. Die Leitung dieser Häuser obliegt ökologisch sensibilisierten Fachleuten, welche auch Umweltmanagement-Kriterien in ihre Arbeit einfließen lassen. Zu den positiven Beispielen zählen hierbei sicher das »Haus der Stille« und das »Boldernhaus« der ev.-reformierten

Church Environment management in Switzerland

Only few Suisse parishes do avail of a systematic environment management. As most of the members in church councils work on a honorary basis and with the administrations seeing their priorities elsewhere it is not easy to motivate the parishes in this respect.

It looks much better with regard to the church conference centres. These centres are business oriented and often do adhere to the needs of quality and environment management. The management of these houses is done by ecologically trained and highly sensitised experts who also respect environment management criteria in their work. Positive examples for this may be found at the »Haus der Stille« and the »Boldernhaus« of the Evangelical-Reformed Churches Baselland; with the »Missionshaus« at Basel as well as with

various educational institutions of the Franciscans and of the Suisse Jesuits as for example the »Lassalle-Haus« near Zug. However there is no system for the whole of Switzerland which would serve as a basis for the evaluation and the management of these houses.

In its »ecological manual for congregations« the "OeKU« (Church and Environment) recommends the adoption of certain requirements from the ISO 14001 certificate. In our estimation the effort for a complete certification of a congregation is a disproportional one. Nevertheless, one of the most important issues is the strengthening of environmental awareness and the further training of the persons in charge, a controlling of the environment data as well as a publication of the ecological results.

As a starting point for a meaningful environment management the »OeKU« suggests the raising of the energy figures. A well done energy accountancy is regarded as power evidence and clearly shows the need for action. Furthermore after having effected energy saving investments it is possible to control whether the energy consumption actually could be reduced.

About 80–100 sextons take part in the courses »Energie in Kirchen« which the »OeKU« has been carrying out at three different locations, together with the federal programme »Energie Schweiz« (every autumn since 1998). In the evening programme the janitors in charge learn how to deal with their church heating system. Questions of room temperature, of humidity and of draught as well as the speciality in heating their church building are discussed. Afterwards, with the help of a simple form, the participants raise the energy consumption in their churches. The free of charge evaluation of these forms showed that the heating costs for church buildings in Switzerland lie between 2.000,00 up to 50.000,00 Suisse francs. The evaluation puts the respective church in a consumption curve and shows an obvious call for action in the heating system or for energy specific sanitations.

Before the ECEN-Assembly 2005 at Basel, a similar evaluation had been done with the 100 parishes of the cantons Basel-Stadt and Basel-Land. The results of this evaluation were presented at the Assembly and were sent to the respective parishes, together with an invitation for a free of charge energy counselling.

*Kurt Aufderreggen
Ecumenical Working Group Church and Environment
(OeKU), Switzerland
E-Mail: info@oeku.ch*

Translation: Katalina von Zsóry

Landeskirche des Kantons Zürich, das Bildungshaus »Leuenberg« der evangelisch-reformierten Kirchen Baselland, das Missionshaus in Basel sowie verschiedene Bildungshäuser der Franziskaner und der Schweizer Jesuiten wie das Lassalle-Haus bei Zug. Allerdings fehlt ein gesamtschweizerisches System, nach welchem diese Häuser oder die Gebäude der Kirchen beurteilt und geführt werden könnten.

Die OeKU (Kirche und Umwelt) empfiehlt in ihrem »Umwelthandbuch für Kirchgemeinden« die Übernahme von gewissen Anforderungen aus dem ISO 14001-Zertifikat. Den Aufwand für die komplette Zertifizierung einer Kirchgemeinde schätzen wir als unverhältnismäßig groß ein. Zu den wichtigsten Punkten gehören aber die Stärkung des Umweltbewusstseins und die Weiterbildung der verantwortlichen Personen, eine Kontrolle der Umwelt-Daten sowie eine Veröffentlichung der Umwelt-Ergebnisse.

Als Startpunkt für ein sinnvolles Umweltmanagement schlägt die OeKU die Erhebung der Energiekennzahlen vor. Eine gut geführte Energiebuchhaltung gilt als Leistungsnachweis und macht den Handlungsbedarf sichtbar. Zudem lässt sich nach Energiespar-Investitionen kontrollieren, ob der Energieverbrauch tatsächlich zurückgegangen ist.

An den Herbstkursen »Energie in Kirchen«, welche die OeKU seit 1998 zusammen mit dem Bundesprogramm »EnergieSchweiz« an jeweils drei verschiedenen Kursorten durchführt, nehmen alljährlich rund 80–100 SigristInnen, Sakristane und Bauverantwortliche aus den Kirchgemeinden teil. An den Abendveranstaltungen lernen die verantwortlichen Hauswarte den sachgemäßen Umgang mit ihren Kirchenheizungen. Fragen der Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit, der Zuglufterscheinungen und der Besonderheiten beim Beheizen von Kirchengebäuden werden besprochen. Die Teilnehmenden erheben anschließend in ihren eigenen Kirchen den Energieverbrauch mit Hilfe eines einfachen Formulars. Die kostenlose Auswertung dieser Formulare hat gezeigt, dass für Kirchen in der Schweiz jährlich Heizkosten von 2 000 bis über 50 000 Franken entstehen. Die Auswertung situiert die jeweilige Kirche in einer Verbrauchskurve und zeigt einen allfälligen Handlungsbedarf im Heizregime oder für energietechnische Sanierungen auf.

Im Vorfeld der ECEN-Vollversammlung 2005 in Basel wurde eine ähnliche Erhebung bei etwa 100 Kirchgemeinden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden an der Versammlung präsentiert und den beteiligten Kirchgemeinden zusammen mit der Einladung zu einer kostenlosen Energieberatung zugestellt.

*Kurt Aufderreggen
Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt,
Schweiz
E-Mail: info@oeku.ch*

Britannien und Irland: Umweltfreundliche Gemeinde (Eco-Congregation)

Viele britische Kirchen, die Umweltmanagement durchführen, verwenden den Werkzeugkasten von »Eco-Congregation«. Es wurde gemeinsam durch die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen in Britannien und Irland und der Umweltwohlfahrt (heute ENCAMS) entwickelt. In einer Pilotphase haben 20 Kirchen die unterschiedlichen Angebote getestet. Die »Eco-Congregation-Instrumentenkiste« wurde aufgrund des Rücklaufes entwickelt. Es steht allen Kirchen in Britannien und Irland frei zur Verfügung.

Eco-Congregation hat zum Ziel **»Kirchen und ihre Mitglieder zu ermutigen, die Gabe der Schöpfung zu feiern und sich in einem angemessenen praktischen und geistlichen Weg um sie zu kümmern«.**

Eco-Congregation hilft den Kirchen dabei:

1. **Die Verbindung zwischen** Umwelthanliegen und ihrem christlichen Glauben herzustellen.
2. **Praktische Maßnahmen** in ihren Gebäuden und Liegenschaften (einschließlich der Häuser und Gärten der Kirchenmitglieder), im Beschaffungs- und Finanzwesen sowie in der Verwendung von Ressourcen durchzuführen.
3. **Bei der Zusammenarbeit mit anderen** in der Gemeinschaft sowohl örtlich als auch weltweit.

Ein kirchlicher Umweltcheck (eine kirchlich ausgerichtete Auditform) hilft den Kirchen dabei, ihre bestehende Praxis und Prioritäten für künftige Aktionen festzulegen. Es gibt insgesamt elf Angebotsmodule, die sich auf die verschiedenen Gebiete des kirchlichen Lebens beziehen. Die Kirchen bzw. Kirchengemeinden wählen die Angebote, die am meisten ihren bevorzugten Gebieten entsprechen.

In Britannien gibt es ein großes Spektrum von Kirchen verschiedener Konfessionen, von kleinen und großen, von ländlichen und städtischen, reichen und armen Kirchen mit jüngeren oder vornehmlich älteren Mitgliedern. Deshalb ist »Eco-Congregation« nicht als vorgeschriebenes Programm entwickelt, sondern als ein Werkzeugkasten, aus dem die Gemeinden die für sie notwendigen Informationen entnehmen. Dies hilft, Umweltmanagement für alle Kirchen zugänglich zu machen, ermutigt sie nach dem Maß der eigenen Vorstellung oder Möglichkeiten einzusteigen. Das bedeutet jedoch, dass viele Kirchen keine hohen Umweltstandards erreichen.

Im Folgenden einige Maßnahmen, die »Eco-Congregation-Gemeinden« durchführen:

- einen Schwerpunkt setzen im Blick auf Schöpfungsgottesdienste
- Gottesdienste im Grünen, z. B. im Wald feiern
- Kirchengebäude mit Wärmedämmung ausstatten, um Energie zu sparen
- sich für Umwelthanliegen bei der Regierung einsetzen
- Sammelpunkte für Recycling-Material einrichten
- zu einem nachhaltigen Lebensstil durch kirchliche Magazine ermutigen,
- Menschen bewegen, Rad zu fahren, zu Fuß zu gehen oder öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen

Britain and Ireland: Eco-Congregation

Many British churches undertaking Eco-Management use the »Eco-Congregation« toolkit. It was developed through a partnership between the national ecumenical body Churches Together in Britain and Ireland and the environmental charity (now ENCAMS). During an initial pilot study, 20 churches tested a variety of resources and the Eco-Congregation toolkit was designed on the basis of their feedback. It is free and available to all churches in Britain and Ireland.

Eco-Congregation aims to **»encourage Churches and their members to celebrate the gift of creation and care for it in appropriate practical and spiritual ways«.**

It helps churches to:

1. **make the connection** between environmental issues and their Christian faith,
2. **take practical action** in their buildings and grounds (including member's houses and gardens), purchasing, finances, use of resources etc, and
3. **work together with others** in the community, both locally and globally.

A »Churches' Environmental Check-up« (a church-orientated audit form) is provided to help churches identify their existing good practice and prioritise future actions. There are then 11 written resource modules focussing on different areas of church life. Churches choose the most appropriate resources to tackle their priority areas.

In Britain there is a wide spectrum of churches of different denominations, from small to large, rural to urban, rich to poor, youthful to elderly. For this reason, Eco-Congregation is designed not as a prescriptive programme but as a »toolkit« that churches can dip into, using the bits they find most appropriate. This helps to make Eco-Management accessible to all churches, encouraging them to get involved by allowing them to develop according to their own imagination and possibilities. However, it does mean that many churches do not meet rigorous environmental standards.

These are just some of the things Eco-Congregation churches are doing:

- focussing on God's creation in worship
- installing more efficient heating systems
- worshipping outside e.g. in a forest
- using low-energy light bulbs
- insulating church buildings to save energy
- cleaning up the litter locally
- lobbying government on eco issues
- putting up bird feeders & bird & bat boxes
- setting up recycling collection points
- helping local nature conservation projects
- encouraging 'sustainable lifestyles' through church magazines
- teaching environmental care to children through fun games and activities
- encouraging people to cycle, walk or take public transport to church
- working together with local government and environmental groups

Churches which have undertaken projects in the three areas listed above (making the connection, practical action and community work) can apply for an Eco-Congregation Award, which is a metal plaque. They submit a written application and two independent assessors visit to meet the people and see the practical changes. Gaining an award affirms what the church is doing and witnesses to others in the community. The award is valid for three years and so encourages continuing action.

300 churches across Britain and Ireland are using the programme (launched in 2000), with the number growing monthly. Over 35 have gone on to receive awards.

Victoria Beale
Society, Religion and Technology Project
E-Mail: victoria.beale@srtp.org.uk

- Einbau von effizienteren Heizungs-Systemen
- Verwendung von Energiesparlampen
- Den Abfall der Umgebung aufräumen
- Aufhängen von Vogel- und Fledermausnistkästen
- helfen bei örtlichen Naturschutzprojekten
- Kinder durch Spiele und Aktivitäten in Umwelterziehung unterrichten
- Zusammenarbeiten mit lokalen und regionalen Verwaltungen und Umweltgruppen

Gemeinden, die Projekte in den o. g. Bereichen 1 bis 3 durchgeführt haben, können sich für die »Eco-Congregation-Auszeichnung«, eine Metallplakette bewerben. Sie reichen eine schriftliche Bewerbung ein und zwei unabhängige Assessoren kommen zu Besuch und betrachten die praktischen Schritte. Die Verleihung der Auszeichnung bestärkt die Gemeinde in dem, was sie tut und gibt gleichzeitig ein Zeugnis für die anderen in der Kommune. Die Auszeichnung gilt für drei Jahre und ermutigt zu ständigem Handeln.

300 Kirchen in Britannien und Irland benutzen das Programm, das 2000 bekannt gemacht wurde. Die Zahl steigt monatlich. Über 35 Gemeinden haben bisher die Auszeichnung erhalten.

Victoria Beale
Society, Religion and Technology Project,
Church of Scotland
E-Mail: victoria.beale@srtp.org.uk

Germany: EU system for environmental management (EMAS) implemented in churches

Church organisations in Germany have been working on the introduction of environmental management systems, or rather their adaptation to the specific needs of church reality, since 1995. In the following passage, a short summary will be given of this development.

At the beginning of this period, several project models existed, in the course of which, church organisations were led to validation according to EMAS:

- the Eggeblick inc. centre for senior citizens in Halle/Westphalia, a caring facility for the elderly of the Evangelical »Johanneswerks« of the Evangelical Church in Westphalia;
- the Birkach House in Stuttgart-Birkach, a study centre of the Evangelical church of the Land of Württemberg;
- The Evangelical church administration of Stuttgart, the highest level administration of the Evangelical church in Württemberg;
- The Evangelical Parish Service for Württemberg, a service provider for congregations of the church of the Land of Württemberg.

These project models had been started over the course of many years of environmental consultations within church congregations and other church organisations, at times carried out intensively. It became clear that it made sense to

Deutschland: EU-Umweltmanagement-System (EMAS) in Kirchen umgesetzt

Seit 1995 Jahren beschäftigen sich in Deutschland kirchliche Einrichtungen mit der Einführung von Umweltmanagementsystemen beziehungsweise deren Anpassung an die spezifischen Erfordernisse der kirchlichen Gegebenheiten. Im Folgenden soll ein kleines Resümee der Entwicklungen gegeben werden.

Am Anfang dieser Zeit standen einige Modellprojekte, in deren Verlauf kirchliche Einrichtungen zur Validierung nach EMAS geführt wurden:

- das Altenzentrum Eggeblick e.V. in Halle/Westfalen, eine Alten- und Pflegeeinrichtung des Evangelischen Johanneswerks der Evangelischen Kirche von Westfalen,
- das Haus Birkach in Stuttgart-Birkach, ein Studienzentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg,
- der Evangelische Oberkirchenrat Stuttgart, die oberste Verwaltungseinrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg,
- der Evangelische Gemeindedienst für Württemberg, ein Dienstleister für Kirchengemeinden in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Diese Modellprojekte waren begonnen worden, da im Zuge der seit vielen Jahren und teilweise sehr intensiv durchgeführten Umweltberatung von Kirchengemeinden

und anderen kirchlichen Einrichtungen deutlich wurde, dass es sinnvoll ist, Umweltmanagement auch in der Kirche im Rahmen eines systematischen Ansatzes durchzuführen, der gleichzeitig von seiner Organisationsstruktur her die Beachtung von Umweltbelangen in Managemententscheidungen und der alltäglichen Praxis auf Dauer einführt. Insbesondere in der bayerischen Landeskirche sind hier wertvolle Erfahrungen gesammelt worden. In diesem Zusammenhang kann auch ein Projekt in der thüringischen Landeskirche genannt werden, bei dem über einige Zeit eine Art »Umweltprüfung« beim Wechsel von Pfarrern und Pfarrerinnen in einer Kirchengemeinde durchgeführt wurde.

Auf diesem Hintergrund hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der (evangelischen) Landeskirchen (AGU) sowie die entsprechende Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der (katholischen) Diözesen im Jahre 1999 entschlossen, ein Projekt zu unterstützen, das am Beispiel von 16 Modellvorhaben zeigen wollte, dass es möglich und sinnvoll ist, Umweltmanagementsysteme nach EMAS flächendeckend in den kirchlichen Einrichtungen einzuführen. Ende 2003 ist das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte bundesweite Modellvorhaben »Kirchliches Umweltmanagement« erfolgreich zu Ende gegangen.

Als Ergebnis dieses Modellprojekts zeichnen sich einige markante Chancen und Herausforderungen ab, die für die Zukunft zu beachten sind:

1. Erhebliche Ressourcenschonung und Kosteneinsparung:

Es konnten bisher schon vielfach beachtliche Einsparungen an Ressourcen (Heizenergie, Strom, Wasser, Papier u.a.) und Verringerungen von Abfall erreicht werden. In einzelnen Bereichen erscheint eine Einsparung von 20 bis 30 Prozent der Ressourcen nicht utopisch. Auch finanziell sind damit erhebliche Entlastungen verbunden, von denen zu erwarten ist, dass sie sich aufgrund der auf Dauer angelegten Maßnahmen in den nächsten Jahren noch verstärken werden. Auf der Kostenseite schlagen vor allem Sanierungskosten im Energiebereich sowie der oft unterschätzte Arbeitsaufwand zu Buche.

2. Anwendbarkeit von EMAS und Verfahrensvereinfachung:

EMAS (Environmental Management and Audit Scheme, EG-Verordnung Nr. 761/2001) ist für große Einrichtungen im Industrie- und im privatwirtschaftlichen wie öffentlichen Dienstleistungssektor zweifelsohne das passende Instrument. Für kleinere Einrichtungen jedoch – z. B. im öffentlichen Bildungssystem – sowie für Pfarr- bzw. Kirchengemeinden ist der nötige Aufwand für die Erfassung und Dokumentation technischer Daten, aber auch für die Begutachtung und Validierung häufig unangemessen hoch. Für diese sollten, ja müssen daher vereinfachte, weniger arbeitsintensive und kostengünstigere,

implement environmental management in the church within the framework of a methodical approach, which introduces the observance of environmental interests into management decisions and everyday practice at the same in the long term through its organisational structure. Valuable experience has been gathered, especially in the church of the Land of Bavaria. A project of the Thuringian church can be mentioned in this context, where over a period of time a form of »Environmental test« was carried out in a church congregation when the Pastor changed.

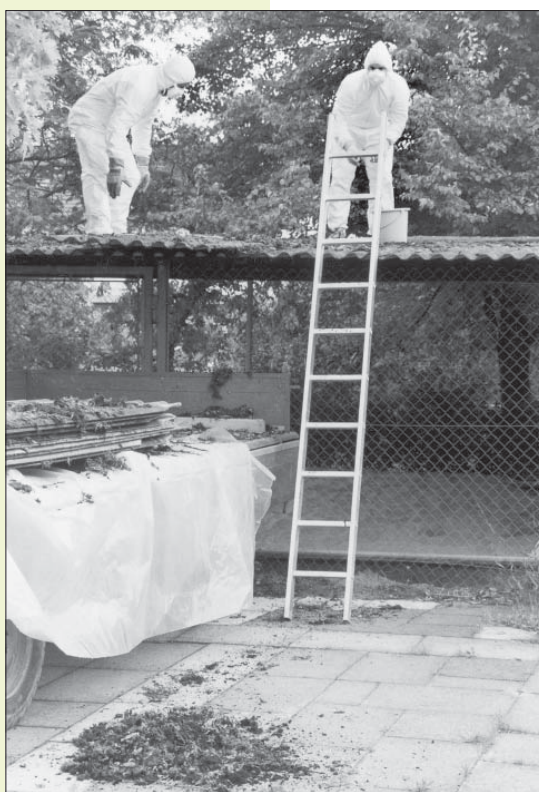
In this context, the study group of the (Evangelical) regional church, as well as the corresponding study group of environmental delegates of the (Catholic) dioceses, decided in 1999 to support a project that aimed to show that it is possible and sensible to introduce comprehensive environmental management in church organisations according to the EMAS model, using the example of 16 model projects. At the end of 2003, the model project »Church Environmental Management«, supported by the German Federal Environment Foundation« (BDU), came to a successful end. As a result of this project model, striking opportunities and challenges stand out, which must be taken into consideration for the future:

1. Significant protection of resources and cost saving:

So far multiple considerable savings (on heating energy, electricity, water, and paper, among others) and reduction of refuse have been achieved. In specific areas a saving of 20 to 30 percent does not seem utopian. Significant financial exonerations are also to be linked to this, of which we can assume that they will increase since they are linked to measures applied in the long term. On the cost side, the redevelopment costs in the energy sector, as well as the amount of work involved, show favourably in the books.

2. Practicability of AMS and simplification of procedures: EMAS (Environmental Management and Audit Scheme, EG-Regulation Nr. 761/2001) is doubtless the

matching instrument for large installations in the industrial and private economic sector as well as for the service industry. For smaller installations however – such as, for example, in the public education sector – as well as for parishes or congregations, respectively – the workload needed for the compilation and documenting of technical data, but also the appraisal and validation, are unreasonably high. For these, simplified, less work-intensive and cheaper procedures



Fathers of children with a protective covering remove the asbestos waste.

Mit Schutzanzügen entsorgen Kindergartenväter die Asbestabdeckung des Sandkastens.

Foto: privat

should, even must, be developed. There is a need here for further and increased research and dialogue on church as well as political level.

3. **Creation of a network:** A solid and durable network of church organisations who (want to) operate an environmental management system is to be strived for, particularly in regard to the need for evaluation and research. The creation of a network is necessary for the exchange of experiences, public relations, the motivation of new organisations, as well as their influence on the general set-up of churches and politics.
4. **Development of organisations through environmental management:** the improvement of the communication and organisational structure in the respective organisations is a considerable »added value« of the eco-audit. More often than not, it is used as a motivating opportunity to communicate intensively – possibly for the first time – on personal, common, organisation-related goals and priorities, to clarify roles, potential sources of conflicts, responsibilities and to create a greater transparency in the decision processes. Methodically a process oriented integration of environmental and quality management seems therefore to be fruitful, sustainable and forward-looking. By doing this, the eco-audit can be of high value as an impulse for innovative organisational development.
5. **The eco-audit as an opportunity to shape opinions:** if environmental management must be motivating, a founder of identity and having an impact on the public, then it can on no account be reduced to questions of environmental protection for church organisations having priority or even exclusivity. The specific potential of churches stands especially on the deepened justification and the founding of identity to lead one's actions. This has implications for the specific definition of environmental management by churches in regard to a connection with:
 - Founding of identity (for example organisation of discussions, integration in education, participation in local agenda 21 processes)
 - Pastoral actions (for example celebrations and worship, preaching, youth work)
 - Projects of social, regional and global solidarity (activation of regional marketing, ecological and ethical financial investments, fair trade products and partnerships)
6. **Future trend towards sustainability management:** the ethical and political topicality of environmental management, as well as the reference to recognised competences of churches, only become clear in the context of sustainability, which systematically integrates the social aspects of communication and worldwide solidarity, broadens environmental management methodically through quality management and translates the goal of sustainability consistently in all fields of action. Insofar as social aspects of sustainability management affect the specific competences of churches and educational structures supervised by churches, these are predestined here to take a leading role.

Verfahren entwickelt werden. Hier besteht noch weiterer und erhöhter Forschungs- und Gesprächsbedarf sowohl auf kirchlicher als auch auf politischer Ebene.

3. **Netzwerkbildung:** Ein fester und dauerhafter Verbund von kirchlichen Einrichtungen, die ein Umweltmanagementsystem betreiben (wollen), ist insbesondere hinsichtlich des Bedarfs an Evaluation und Forschung anzustreben. Die Netzwerkbildung ist notwendig für den Erfahrungsaustausch, die Öffentlichkeitsarbeit, die Motivation neuer Einrichtungen sowie für einen Einfluss auf kirchliche und politische Rahmenbedingungen.
4. **Organisationsentwicklung durch Umweltmanagement:** Ein wesentlicher »Mehrwert« des Öko-Audits ist die Verbesserung der Kommunikations- und Organisationsstrukturen in den jeweiligen Einrichtungen. Nicht selten dient es als motivierender Anlass, sich – möglicherweise erstmals – intensiv über persönliche, gemeinsame und organisationsbezogene Ziele und Prioritäten zu verständigen, Aufgaben, Konfliktpotenziale und Verantwortlichkeiten zu klären und eine größere Transparenz der Entscheidungsprozesse herzustellen. Methodisch scheint deshalb eine prozessorientierte Integration von Umwelt- und Qualitätsmanagement fruchtbar, nachhaltig und zukunftsweisend zu sein. So kann das Öko-Audit als Impuls für innovative Organisationsentwicklung von hohem Wert sein.
5. **Öko-Audit als Chance der Bewusstseinsbildung:** Soll das Umweltmanagement für kirchliche Einrichtungen motivierend, identitätsstiftend und öffentlichkeitswirksam sein, dann darf es keinesfalls vorrangig oder gar ausschließlich auf die Fragen des technischen Umweltschutzes reduziert werden. Gerade in der vertieften Begründung und der handlungsleitenden Bewusstseinsbildung bestehen die besonderen Potenziale kirchlicher Einrichtungen. Das hat Auswirkungen auf die spezifische Ausgestaltung des kirchlichen Umweltmanagements hinsichtlich einer Verknüpfung mit
 - Bewusstseinsbildung (z. B. Diskussionsveranstaltungen, Einbindung in die Bildungsarbeit, Mitwirkung in Lokalen Agenda-21-Prozessen),
 - pastoralem Handeln (z. B. Feste und Gottesdienste, Verkündigung, Jugendarbeit) sowie
 - Projekten sozialer regionaler und globaler Solidarität (Aktivierung der Regionalvermarktung, ökologische und ethische Geldanlagen, fair gehandelte Produkte oder Partnerschaften).
6. **Weiterentwicklung zum Nachhaltigkeitsmanagement:** Die ethische und politische Aktualität des Umweltmanagements sowie der Bezug zu anerkannten Kernkompetenzen der Kirchen werden erst deutlich im Kontext der Nachhaltigkeit, die den sozialen Aspekt der Kommunikation und der weltweiten Solidarität systematisch integriert, das Umweltmanagement methodisch um das Qualitätsmanagement erweitert und das Ziel der Nachhaltigkeit konsequent in alle Handlungsfelder übersetzt. Insofern der soziale Aspekt eines Nachhaltigkeitsmanagements die besondere Kompetenz der Kirchen und der Bildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft betrifft, sind sie prädestiniert, hier eine Vorreiterrolle zu übernehmen.

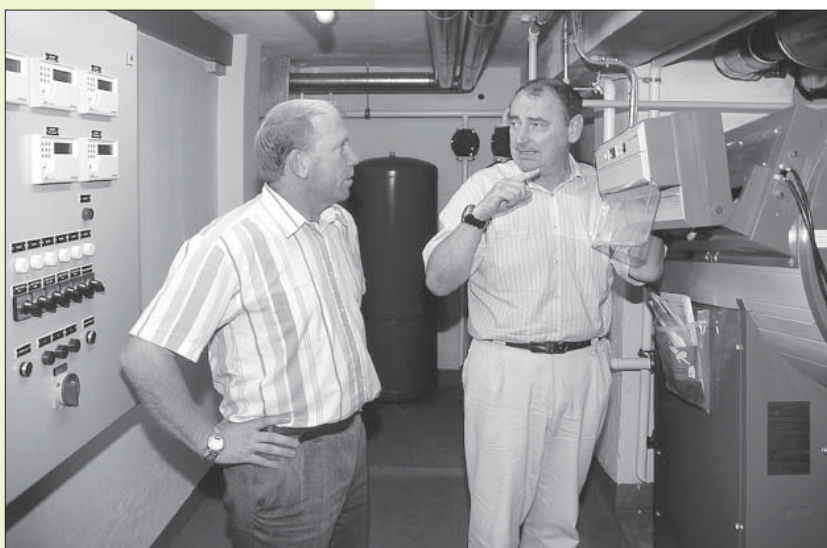
Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Projektes haben die bereits genannten Arbeitsgemeinschaften der evangelischen und katholischen Umweltbeauftragten auf Vorschlag einer ökumenischen Arbeitsgruppe eine gemeinsame Erklärung verabschiedet, in der sie die weitere Verbreitung und Umsetzung von Umweltmanagementsystemen auf der Grundlage von EMAS als ein wichtiges Arbeitsfeld bezeichnen. Auf diese Weise kann ein Prozess der kontinuierlichen Verbesserung des Umweltschutzes in kirchlichen Einrichtungen initiiert und angemessen strukturiert werden. Schwachstellen und deren Ursachen können offen gelegt und an ihrer Behebung gearbeitet werden, insbesondere, wenn es gelingt, mittelfristige Handlungspläne zur Verbesserung der Umweltauswirkungen zu konzipieren und zu verabschieden. Nicht selten gelingt es dabei, im Rahmen von Effizienzsteigerungen oder Einsparungen quasi »nebenher« auch noch Kosten zu senken. Sehr viel bedeutsamer ist jedoch, dass durch die praktische Einführung von Umweltmanagement-Elementen die Glaubwürdigkeit einer Institution, die in ihrer Verkündigung für die Bewahrung der Schöpfung eintritt, verstärkt und damit auch das Profil als kirchlicher Einrichtung schärft.

Weil Mitarbeitende und Gemeindeglieder dafür gewonnen werden sollen, ihre Fähigkeiten zum Erreichen eines selbst gesetzten Umweltzieles systematisch einzusetzen, kann eine Atmosphäre entstehen, in der jeder einzelne eingeladen ist, sich an dem kontinuierlichen Veränderungsprozess zu beteiligen. Seine beziehungsweise ihre Talente, Wissen und Können ist gefragt. Auch Außenstehende – wie Zulieferer – werden angesprochen und zur Mitwirkung eingeladen. Auf diese Weise kann eine neue »Gemeinkultur« entstehen, die auch im Rahmen der am Beginn des 21. Jahrhunderts sich weiter verändernden Bedingungen für den Gemeindeaufbau insgesamt von Bedeutung sein kann.

Schon vor Ende des oben beschriebenen Pilotprojekts wurden Überlegungen angestellt, wie die erwünschte und in der genannten Erklärung geforderte Fortsetzung der Arbeit organisiert werden kann. Zum einen wurde ein »Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement« ins Leben gerufen, das sich als Zusammenschluss verschiedener kirchlicher Einrichtungen versteht, die sich gegenwärtig durch einen Newsletter über die Fortschritte des »kirchlichen Umweltmanagements« informieren können.

Zum anderen ist – ausgehend von der Landeskirche in Württemberg – eine Initiative entstanden, die speziell für den Bereich von Kirchengemeinden ein inhaltlich sehr stark an EMAS angelehntes eigenes Verfahren der Einführung eines Umweltmanagementsystems entwickelt hat. Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass die sich beteiligenden Gemeinden nicht von einem kirchenexternen Auditor validiert werden, sondern von Gutachtern, die in einem kirchenintern organisierten Qualifizierungsverfahren ausgebildet werden.

After the successful closure of this project, the previously-mentioned study groups of Evangelical and Catholic environmental delegates, have adopted a common statement on the suggestion of an ecumenical working group, in which they describe the further dissemination and implementation of environmental management systems based on EMAS as an important field of action. In doing so, a process of continuous improvement of environment protection within church organisations can be initiated and properly structured. Weak points and their causes can be exposed and work can start towards their elimination, especially when we succeed in conceiving and adopting mid-term action-plans to improve the environmental impact. At the same time, we often succeed in lowering costs within the scope of increasing efficiency or cost saving too. The fact, however, that the credibility of an institution, which stands up for the preservation of Creation in its preaching, is reinforced through the practical implementation of environmental management elements increases its significance and sharpens its profile as a church organisation.



The energy management in a church center ist discussed.

Das Energie-management in einem Gemeindezentrum wird beraten.

Foto: Privat

Due to the fact that collaborators and members of the congregation must be won over to use their abilities in order to systematically achieve an environmental goal which they have set themselves, an atmosphere can be created where each individual is invited to participate in the continuous process of change. His, or rather their, talent, knowledge and competence is needed. Outsiders, such as suppliers, are appealed to and invited to participate. Thus a new »congregation culture« can arise, which can also be of significance in the context of the changing conditions of the congregation build up at the beginning of the 21st century.

Even before the end of the project described above, observations were made on how to organise the continuation of the work as desired and asked for in the mentioned statement. A network of »church environmental management« has been brought into being on the one hand, which is an association of various church organisations that can be informed via a newsletter on the progress of »church environmental management« at the present time.

On the other hand, an initiative emerged – started by the regional church in Württemberg– which developed its own environmental management system, specifically for the scope of church congregations and strongly influenced in its content by EMAS. The main difference being that participa-

ting congregations are not validated by auditors external to churches but by experts trained in a qualification procedure internal to the church. These experts can obviously not deliver the EMAS certificate but »only« a seal of approval internal to the church, which is branded – depending on the local dialect – »Green Cock« in the south of Germany and »Green Rooster« in the north of Germany. The requirements of the »Green Cock« and »Green Rooster« are not a »light« version of the EMAS approach. So-called »convoys« are preferred, in which several organisations go through a common process of implementation of an environmental management system and where at least one member of the convoy must be validated following EMAS standards.

A few regional churches are currently especially active as far as the further spreading of environmental management systems is concerned. Church congregations gain a sound overview of their environmental impact through various projects. Means that contribute to congregation work or can be invested in further environment protection measures become available. In many cases, members of the congregation who, up to then, behaved cautiously within congregational work, respond to environmental management. Furthermore the public, be it close to church or remote, perceives if the church takes the step from word to action. This exemplary effect can lead to others following the good example.

In any case, the result of all these multifaceted projects will be that, in the meantime, far more than 100 church congregations and church organisations are involved in implementing an environmental management system.

*Dr. Volker Teichert / Dr. Hans Diefenbacher
FEST – Forschungsstätte der Evangelischen Studien-
gemeinschaft e. V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
E-Mail: volker.teichert@fest-heidelberg.de
E-mail: hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de*

*Prof. Dr. Markus Vogt
Clearingstelle Kirche und Umwelt, Benediktbeuren*

Diese Gutachter können dann natürlich nicht das EMAS-Zertifikat vergeben, sondern »nur« ein kircheninternes Gütesiegel, das – je nach Dialekt-Prägung – im Süden Deutschlands als »Grüner Gockel«, im Norden Deutschlands als »Grüner Hahn« firmiert. Die Anforderungen des »Grünen Gockels« beziehungsweise »Grünen Hahns« sind dabei keine »light“-Versionen des EMAS-Ansatzes; bevorzugt werden sogar so genannte »Konvois«, bei denen mehrere Einrichtungen gemeinsam einen Prozess der Einführung eines Umweltmanagementsystems durchlaufen, und bei denen dann jeweils mindestens ein Mitglied des Konvois nach EMAS validiert werden soll.

Einige Landeskirchen sind derzeit besonders aktiv, was die weitere Verbreitung von Umweltmanagementsystemen angeht. In verschiedenen Projekten verschaffen sich die Kirchengemeinden einen fundierten Überblick über ihre Umweltauswirkungen. Es werden Mittel frei, die der Gemeindegemeinschaft zu gute kommen oder in weitere Umweltschutzmaßnahmen investiert werden können. Vielfach werden Gemeindeglieder durch das Umweltmanagement angesprochen, die sich bislang in der Gemeindegemeinschaft abwartend verhielten. Außerdem nimmt die kirchennahe und -ferne Öffentlichkeit sensibel wahr, ob Kirche selbst den Schritt vom Reden zum Handeln vollzieht. Die Vorbildwirkung kann dazu führen, dass andere dem guten Beispiel nachfolgen.

Ergebnis all dieser vielfältigen Projekte ist es, dass mittlerweile weit mehr als 100 Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen ein Umweltmanagement eingeführt haben.

*Dr. Volker Teichert / Dr. Hans Diefenbacher
FEST – Forschungsstätte der Evangelischen Studien-
gemeinschaft e. V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
E-Mail: volker.teichert@fest-heidelberg.de
E-Mail: hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de*

*Prof. Dr. Markus Vogt
Clearingstelle Kirche und Umwelt, Benediktbeuren*

Netherlands: Eco-Management in Church Buildings

Extracts from the booklet of working Group »Church and Environment« of the Council of Churches in the Netherlands

1. Introduction

The idea behind this booklet is to help churches, parishes and congregations realize eco-management in their own church building. It is meant for parish boards, management commissions, church stewards, sextons and managers.

Eco-management in church buildings means that church councillors should make a strong effort to reduce the pressure on our environment. In order to succeed, a system or

Niederlande: Umweltmanagement in Kirchengebäuden

Aus der Broschüre der Arbeitsgruppe »Kirche und Umwelt« des Niederländischen Kirchenrates

1. Einführung

Die Broschüre will Kirchen und Gemeinden helfen, Umweltmanagement in den eigenen Gebäuden umzusetzen. Sie ist gedacht für Kirchengemeinderäte, Steuerungsgruppen, Kirchendiener und Hausmeister.

Umweltmanagement in Kirchengebäuden bedeutet, dass die Verantwortlichen sich intensiv bemühen, die Belastung der Umwelt zu vermindern. Damit das erfolgreich ist, bedarf

es eines systematischen Vorgehens. Mehr noch: es ist sehr wesentlich, dass das Anliegen »Umwelt« ein beständiger Teil der kirchlichen Strategie wird.

2. Beweggründe für das Umwelthandeln

Der Beitrag einer einzelnen Kirchengemeinde zur Umweltbelastung ist, verglichen mit anderen Teilen der Gesellschaft, gering. Aber auch kleine Schritte machen einen Unterschied. Und Kirchen können für ihre eigenen Mitglieder ein Beispiel geben. Darüber hinaus haben die Kirchenführer bei der 2. Ökumenischen Versammlung in Graz den Kirchen ans Herz gelegt: »Die Sorge für die Umwelt ist ein wesentlicher Teil des kirchlichen Lebens.«

Weitere Gründe für das Handeln in Stichworten:

- Die Grenzen des Wachstums und der Belastung sind überschritten.
- Die Kirchen haben sich in Rio de Janeiro auch zu einem nachhaltigen Lebensstil verpflichtet.
- Die Kirchen und ihre Mitglieder sollen zur Versöhnung mit Gottes Schöpfung beitragen.
- Umweltpolitik und Gesetzgebung fördern und fordern zum Teil die Kirchen, ein Umweltmanagement aufzubauen. Zunehmend zwingen Gesetze die Kirchen, Umweltstandards einzuhalten.

3. Energie

- Verhaltensmaßnahmen
- Einfache technische Maßnahmen
- Umfassende technische Maßnahmen

Organisation:

Anweisungen für den Aufbau eines strukturierten Umweltmanagements

4. Reinigungsmittel

5. Wasser

6. Abfall

7. Papier

8. Weitere Maßnahmen

Lärm, Blumen, Feier der Schöpfung, Angebote für die Kinderkirche, Verpflegung, Verkehr, Beschaffung, Innenausbau der Gebäude

9. Umweltmanagement für das ganze Gebäude

Umweltmanagement verlangt eine gründliche Vorbereitung und ein systematisches Vorgehen. Und ... eine Unterstützung durch die Gemeinde:

1. Der Hausmeister, der Reinigungsdienst und die Leitung der Gemeinde müssen einbezogen und überzeugt werden und mit ihnen müssen die Probleme gelöst werden.

method is necessary. Moreover, it is essential that »environment« becomes a permanent part of church policy.

2. Motivations for environmental care

After all, the contribution of the individual church to environmental pollution is marginal, especially when compared with other sectors in society. However, also small steps make a difference. And churches can set an example for their own members. Moreover, at the Second Assembly of European Churches in Graz church leaders made a statement regarding the environmental policy of the churches: »The care for creation is an essential dimension of church life.«

Additional motivations:

- Boundaries are being crossed
- From the viewpoint of sustainable development
- From the viewpoint of justice
- From the viewpoint of reconciliation with God's creation
- Government policy, legislation and regulations

3. Energy

- Conduct measures
- Simple technical measures
- Radical technical measures

Organization:

Instructions for a structural set-up of eco-management

4. Cleaning materials

5. Water

6. Waste

7. Paper

8. Additional measures

Sound, Flowers, Celebrations, Sunday school service, Food, Transport, Purchase of equipment, Decoration of the church building

9. Eco-management for the entire building

Eco-Management demands a solid preparation and a structured approach. And ... a certain support within the congregation. Three points are very important:

1. The success of church eco-management depends entirely on the input of people: the sexton/manager, the cleaning service, up till the management team. They need to be involved in the measures that are to be taken, they must be convinced of the use of these measures, and together with them problems must be solved when extra efforts have to be made.
2. As a result of the environmental measures money will be saved. But the symbolic function of environmental care is at least as important: to show that your congregation

or parish as a whole is involved in eco-management and feels responsible for creation.

3. It is impossible for anybody to do everything at the same time. In creation eco-management you will have to make choices regarding the measures you plan to take. A sound plan of action will help.

Plan of action

- a) Stocktaking
- b) Making a plan of action
- c) Creation support
- d) Realization and evaluation

Finally the working group on Church and Environment of the Council of Churches in the Netherlands would like to be informed about your experiences. We may have some advice for you, or else we may help you with your experiences.

*Working group Church and Environmental
Projectgroup Church and Environment
P.O. Box 8506
3503 RM Utrecht
The Netherlands
Telefon ++31 30 8801886*

2. Die Umweltmaßnahmen helfen Geld zu sparen. Aber die symbolische Bedeutung ist ebenso wichtig: nämlich, dass unsere Gemeinde als Ganze sich für die Schöpfung verantwortlich fühlt.
3. Keiner kann alles zur gleichen Zeit erledigen. Im Umweltmanagement werden sie Maßnahmen auswählen müssen.

Ein Handlungsprogramm hilft dabei:

- a) Bestandsaufnahme (Checkliste liegt der Broschüre bei)
- b) Aktionsplan mit Zielen erstellen
- c) Unterstützung organisieren
- d) Auswertung nach einem (halben) Jahr

*Die Arbeitsgruppe Kirche und Umwelt
sammelt Erfahrungen und berät Kirchengemeinden
bei ihren Vorhaben:
Projektgruppe Kirche und Umwelt
Postfach 8506
NL-3503-RM Utrecht
Telefon ++31 30 88 01 886*

Ein Beispiel

Eine der ersten kirchlichen Einrichtungen in Europa, die ein Umweltaudit nach EMAS durchführte, ist die oberste Verwaltungsbehörde der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Evangelische Oberkirchenrat Stuttgart. 2004 wurde diese Dienststelle erfolgreich revalidiert. Wie praktisch und realitätsnah ein Umweltaudit sein kann, zeigen folgende Auszüge aus der Umwelterklärung 2004 des Evangelischen Oberkirchenrates. Weitere Informationen bietet der Umweltmanagementbeauftragte des Oberkirchenrates, Dr. Dietrich Endemann: umwelt.okr@elk-wue.de. Die vollständige Umwelterklärung ist im Internet abgelegt: www.elk-wue.de/cms/landeskirche/oberkirchenrat, Rubrik »Umwelterklärung«.

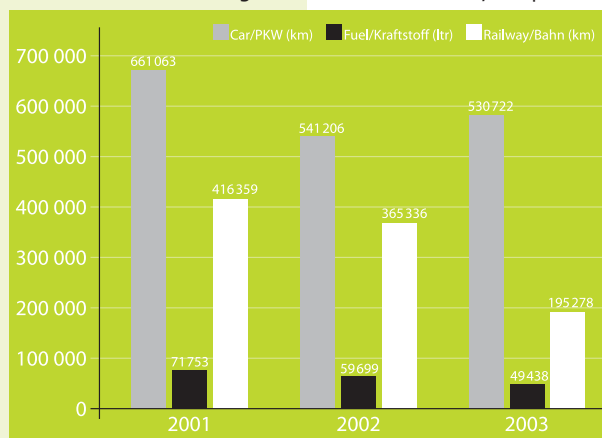
Auswertung der umweltrelevanten Daten:

Für den Evangelischen Oberkirchenrat ergaben sich für das Jahr 2003 folgende Daten (3-Jahresvergleich):

Dienstreisen

Erneut konnte eine Reduzierung der Dienstreisen um 10 000 Kilometer erreicht werden. Der Einsatz der Dienstfahrzeuge einschließlich Selbstfahrer hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 30 Prozent gesteigert, während der Einsatz der zum Dienstverkehr zugelassenen Privatfahrzeuge um rund 23 Prozent reduziert wurde. Durch die weitere Umrüstung der Dienstfahrzeuge auf Dieselmotoren haben jetzt nur noch zwei Fahrzeuge einen Benzinmotor. Dies wirkt sich entsprechend auf den CO₂-Ausstoß aus.

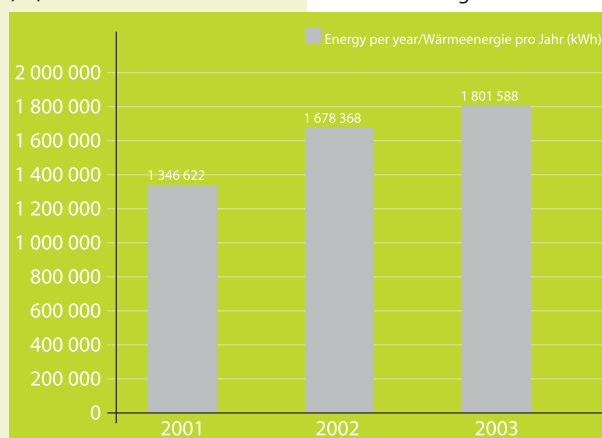
Um rund 47 Prozent reduzierte sich der Bahnreiseverkehr. Die Tarifumstellung der Deutschen Bundesbahn und eine vermutete Steigerung bei den Bahnreisen mit Bahncard lassen eine exakte Erfassung der Bahnkilometer nicht zu.



Wärmeenergie

Für die Heizungsanlagen kommt in erster Linie als Energieträger Gas zum Einsatz. Zur Deckung von Bedarfsspitzen in den Gebäuden Gänsheidestraße 2, 4, 6 und 12 wird in geringem Umfang zusätzlich Heizöl verbraucht. Die angestrebte Reduzierung in allen Gebäuden an der Gänsheide- und Gerokstraße um jährlich 3 Prozent wurde erreicht, da rund 59 600 kWh (entspricht 5 Prozent Reduzierung) weniger verbraucht wurden. Zur weiteren Vorratshaltung wurde Heizöl hinzugekauft.

Mit der Betriebsaufnahme des landeskirchlichen Archivs und der Bibliothek im Gebäude Balingen Straße 33/1 wurden weitere Flä-



An Example

One of the first church organisations in Europe, that have carried out an environmental management according to EMAS, is the supreme administrative authority of the Protestant Church of Wurttemberg, the Protestant Upper Church Council (UCC) Stuttgart. 2004, this church authority was revalidated successfully. The following excerpt of the environmental statement 2004 of the Protestant Upper Church Council is giving an example, how practical and realistic environmental management can be.

Further information may be obtained from the representative for environmental management of the Upper Church Council, Mr Endemann: umwelt.okr@elk-wue.de.

Evaluation of the environmental data:

The environmental data in a 3 year comparison period of the Upper Church Council for the year 2003 read as follows:

Business trips

Again, a reduction of the business trips of 10.000 kilometres could be achieved. The use of church owned cars by the traveller himself showed an increase by 30 percent, whereas the use of private cars, authorized for business trips, could be reduced by 23 percent. By continuing the shift from

gasoline powered cars to Diesel cars, there are only 2 gasoline powered cars left. This will reduce the amount of emissions of CO₂ (but will increase the emissions of particulate matter).

Travelling by train decreased by 47 percent. The change of the fare of the German railway and an increase of travelling by train using the Bahncard made it impossible, to count and register the exact distance in kilometres, covered by train.

Energy for heating purpose

For the heating installations, natural gas is the number one energy. In order to cover the demand in peak hours in the buildings Gänsheidestraße 2, 4, 6 and 12, oil in ad-

dition to natural gas is being used, but to a limited scale. The targeted reduction by 3 percent for buildings in Gänsheide- and Gerokstraße was achieved, since 59 600 kWh (that is a 5 percent reduction) less were consumed. In honour to have some storage, a limited amount of oil was bought in addition.

With starting the work in the church archives and the library in building Balingen Straße 33/1, an additional area of 4.512 m²

(appr. 45.000 square feet) was included in the environmental balance sheet. The consumption of natural gas went up to 543.600 kWh (an increase of 26,2 percent, compared with the previous year). This is due to the fact that these additional areas were under operation for the first time for the complete year. Therefore the reduction has to be regarded relatively.

Other direct environmental aspects:

	2001	2002	2003
Water, sewage	2.860 m ³	3.049 m ³	3.294 m ³
Wasser, Abwasser	2.860 m ³	3.049 m ³	3.294 m ³
Water consumption for employee/day	43 Litre	42 Litre	41 Litre
Wasserverbrauch pro Mitarbeiter/Tag	43 Liter	42 Liter	41 Liter
Electricity	445.807 kWh	616.056 kWh	717.204 kWh
Strom	445.807 kWh	616.056 kWh	717.204 kWh
Electricity consumption per employee/day	6,71 kWh	8,46 kWh	8,95 kWh
Stromverbrauch pro Mitarbeiter/Tag	6,71 kWh	8,46 kWh	8,95 kWh
Paper in m³	3.482.400 Sheet 55,72 m ³	5.336.140 Sheet 85,38 m ³	4.881.730 Sheet 78,11 m ³
Papier entspricht in m³	3.482.400 Blatt 55,72 m ³	5.336.140 Blatt 85,38 m ³	4.881.730 Blatt 78,11 m ³
Waste	388,8 m ³	397,5 m ³	419,6 m ³
Abfall	388,8 m ³	397,5 m ³	419,6 m ³

chen von 4 512 m² in die Umweltbilanz aufgenommen. Der Gasverbrauch steigerte sich durch den erstmalig ganzjährigen Betrieb auf rd. 543 600 kWh (entspricht 26,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Damit relativiert sich die vorgenannte Reduzierung.

Weitere direkte Umweltauswirkungen sind:

2. Umweltprogramm 2004

2. Environmental Programm 2004

Target Ziel	Measure Maßnahme	Responsibility Verantwortlichkeit	To be done until Termin	Finished Erledigt
Reduction of CO ₂ -emissions of the business owned cars by 3 % annually	Old cars are replaced by cars with EU-standard 4, Business trips will be reduced	Department 5.3	12/2004	
Reduzierung des CO ₂ -Ausstoßes um jährlich 3 % bei den Dienst-PKW	abgängige Fahrzeuge werden durch verbrauchsreduzierte und schadstoffarme Kfz ersetzt (EU-Stufe 4 angestrebt), Dienstfahrten reduziert	Ref. 5.3	12/2004	
Reduction of energy consumption of all heating installations im OKR by 3 % annually	Reduction of consumption	Department 5.3	12 / 2004	
Reduzierung Energieverbrauch Heizungen im OKR um 3 % jährlich	Verbrauchsreduzierung	Ref. 5.3	12/2004	
Reduction of electricity consumption by 3 % annually	Using more energy saving bulbs	Dep. 5.3 with energy consultant	12/2004	
Reduzierung des Stromverbrauchs um jährlich 1%	Einsatz weiterer Energiesparlampen bei Reparatur	Ref. 5.3 mit Energieberater	12/2004	
Environmental education/making employees more sensitive for environmental issues	3 further vocational trainings	Dep. 5.3	12/2004	
Sensibilisierung der Mitarbeiter für Umweltthemen	Einbeziehen in Fort- und Weiterbildung; drei Fortbildungsmaßnahmen	Ref. 5.3	12/2004	
Improvement of fire protection	Installing fire doors, exercises using fire extinguisher	Dep. 5.3	12/2004	Exercises in 2005
Verbesserung Brandschutz	Umsetzung der Brandschau (Brandabschnitte, Einbau feuerhemmender Türen etc.) Brandschutzübung mit Unterweisung zum Gebrauch der Feuerlöscher	Ref. 5.3	12/2004	Brandschutzübung erst 2005
Increase of the percentage of certified suppliers by 2 suppliers annually	Asking for certifikats	Dep. 5.3	12 /2004	11/2004
Erhöhung des Anteils der zertifizierten Lieferanten jährlich um 2 Lieferfirmen	Anforderung von Zertifikat/ Umweltsiegel	Ref. 5.3	12/2004	11/2004
Including into the mid-term financial planning a) Energy efficient building components b) Changing the structure of communication c) Centralising logistics and dispatch	Budget a) Measures for heat insulation, new control engineering for heating system, new boiler b) Using e-mails c) External check and implementation	Dep. 5.3	12/2004	a) 11/04 b) Test finished c) Discussion of results
Aufnahme in die Mittelfristige Finanzplanung: a) energiesparende Baumaßnahmen b) Veränderung der Kommunikationsstruktur c) Zentralisierung Logistik und Versand	Haushaltsplan a) Maßnahmen zur Wärmedämmung, neue Heizungsregelung, Heizkesselaustausch b) Umstellung von Papierversand auf EDV c) Untersuchung (extern) und Umsetzung	Ref. 5.3	12/2004	a) 11/04 b) Testphase beendet c) nach auswert. Beratung



*The Lord is good!
His love and faithfulness
will last
from generation to generation.
From Psalm 100*

*Der Herr ist gut,
seine Gnade währt ewiglich
und seine Treue
von Generation zu Generation.
Aus Psalm 100*